

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Lateinisches etymologisches Wörterbuch

Walde, Alois

Heidelberg, 1910

R

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2867)

**quoniam** „weil ja, nachdem so“ (s. Lindsay-Nohl 700): aus \**quomiam* (Corssen Ausspr. II<sup>2</sup>, 102, Bersu Gutt. 55 usw.), nicht aus \**quoneiam* (Birt Rh. Mus. LI, 89 ff., der im *cuine* des Carm. Sal. noch eine Spur davon vermutet; vgl. dagegen auch Stolz Hdb.<sup>4</sup> 139a3).

**quonque**: s. *cunque*.

**quoque** „auch“: wohl aus \**quō que* (vgl. Solmsen Stud. 100; ähnlich schon Bréal Msl. VI, 129).

Nicht nach Wackernagel IF. I, 418 = ai. *kvaca*, ursprgl. „jederorts, jedenfalls“, auch kaum nach Polle Fleckeisens Jbb. CXLIX, 207f. = \**queque*.

**quot** „wie viele“: = ai. *kāti*; vgl. mit Ablaut av. *caiti* ds. und bret. *pet dez* „quot dies“, *petguez* „quotiens“ (Fick II<sup>4</sup>, 61). Lat. **quotus** „der wievielte“ ist vom bereits apokopierten *quot* aus mit Suff. -o- abgeleitet, wie gr. πόσος aus \*πότιος von \**q<sup>u</sup>oti* (vgl. Lindsay Nohl 518), nicht als \**quoti-to-s* (Fick I<sup>4</sup>, 27, 388, II<sup>4</sup>, 61) = ai. *katūhā-h* (vgl. auch *cottidie*) zu setzen (zur Bildung von πωστός s. zuletzt Brugmann Class. Phil. II, 208f.), ebenso **quotumus** mit Suff. -mo (nicht = ved. *ka-tamā-h* „welcher unter vielen“, vgl. Fick I<sup>4</sup>, 27). Über lat. **quotiens** (eigentlich „zum wievielten Male“) s. Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 912, Long-Wölflin AfL. XI, 395 ff., XII, 589.

## R.

**rabiēs**, -ēi „Wut, Tollheit“, **rabio**, -ere „toll sein, wüten“: Vaniček 233, Fick I<sup>4</sup>, 118, 525 vergleichen ai. *rābhaḥ* n. „Ungestüm, Gewalt“, *rābhasā-h* „wild, ungestüm, gewaltig“, *sarabdhā-h* „wütend“. Da ai. *rābhatē* „erfaßt, hält sich fest“ identisch ist mit *lābhatē*, *lambhatē* „erfaßt, ergreift“, wozu gr. λαμβάνω, εἴληφα „ergreifen“, λάφυρον „Beute“, ἀμφιλαφής „umfassend“, lit. *lobis* „Besitz, Reichtum“, *lābas* „gut“, und der Begriff „wütend, aufgeregt“ aus „ergriffen“ (oder auch aus „angepackt“) zu gewinnen ist (vgl. auch mir. *recht* „plötzlicher Anfall, Wut“: lat. *rapio*), wäre dies nur fürs Lat. zugrundezulegende idg. \**rabh-* als Nebenform von \**lābh-* zu betrachten.

Vielmehr wohl (wenigstens zunächst) zu gr. λάβρος „heftig, ungestüm“, das dann aus \**ραβρος* dissimiliert ist und sich formell zu *rabiēs* verhält, wie ἄκρος: *aciēs* u. dgl. (Schulze KZ. XLII, 233). Daß dies idg. \**rab-* eine Variante zum obigen \**labh-* darstelle, bleibt denkbar.

**raho**, -ōnis, scherzhafte Verballhornung von *arrabo*, s. d. (Keller Volksetym. 104).

**rabula** „ein schreiender Sachwalter“, richtiger nach Havet AfL. IX, 524 *ravola*, *ravula*: zu *vox ravula* „kreischende Stimme“, *ravus*, *ravidus*; so z. T. schon die Alten, s. Havet a. a. O., während andere, wie auch Vaniček 233, an *rabiēs* anknüpften.

**rabusculus** bei Plin. 14, 42 von Reben in der Verbindung *cinerea et rabuscula* et *asinusca*: vielleicht „dunkelfarbig“ bedeutend und als *rāvuscula* zu *rāvus*? (Georges s. v.).

Mit nhd. *Rebe* hat es nichts gemeinsam. Das früher bei Plin. 14, 120 gelesene *rabulānus* ist jetzt zu *crapulānus* verbessert.



**racco** oder **ranco**, -äre „Natlaut des Tigers“: wie **rāna** (\**rācsnā* oder \**rancsnā*?) „Frosch“ in die schallnachahmende Gruppe von ahd. *ruohhōn* „brüllen“ (Vaniček 25), lit. *rēkti*, lett. *rēkt* „brüllen“, ab. *reka* „spreche“, ir. (O'Cl.) *rēimm* „Geschrei“, cymr. *rhegen* „Wachtel“ (Fick II<sup>4</sup>, 230). *racco* wäre \**rāco*. — Mit *g* *ragit pulhus* „ὄγκῆται πῶλος“ C. Gl. L. III, 432, 15, gesichert durch rum. *ragi*, afrz. *raire* (Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 106).

**racēmus** „Kamm der Traube; die Beere, die ganze Traube“: gr. *ῥᾶξ*, *ῥᾶγός* (Lit. unter *frāgum*), für das bei Urverwandtschaft Wzvariation *ġ*:*k* anzunehmen wäre; wenn überhaupt idg., so möglicherweise weiter zu ai. *rācī-h* „Haufen, Menge, Masse“ (Nazari Riv. di fil. XXXII, 103 ff.), so daß *racēmus*, *ῥᾶξ* ursprgl. ein „haufenartig zusammengedrängter Fruchtstand“, dann bes. von der Traube, endlich auch von der einzelnen Beere gebraucht wäre; doch ist *racēmus*, *ῥᾶξ* viel eher nach Meillet Msl. XV, 163 ein voridg. Mittelmeerwort.

**radius** „Stab, Stäbchen, Stecken; Maß- oder Zeichenstab, Speiche des Rades; Strahl leuchtender Körper“: wohl zur Sippe von *rādiu*, *rāmus* (Vaniček 275, Curtius 352), deren Gdbed. „Schößling, Zweig, Sproß“ ist, woneben bereits idg. z. T. „Wurzel“.

Kaum besser Scheffelowitz BB. XXIX, 29: als \**radhjos* zu arm. *ardn* „Lanze, Speer“, und Petersson IF. XXIII, 389: zu lit. *ardai* „Stangengerüst“, *ardamas* „Spriet, Segelstange“, *ardaū*, *ardjiti* „spalten, trennen“ (doch s. *rārus*), gr. ᾶρδῖς „Pfeilspitze, Stachel“ (: air. *aird* „Endpunkt“, aisl. *erta* aus \**artjan* „anstacheln“, s. Boisacq s. v.); denn der lit. Schleifton verbietet den dann für *radius* nötigen Ansatz einer zweisilbigen Wz. (über lit. *rāstas* „ein abgehauenes oder abgesägtes unbeschlagenes Ende eines Baumstammes“, s. Petersson selbst IF. XXIV, 277).

**rādix**, -icis „Wurzel“: gr. ῥᾶδιξ, -ίκος „Zweig, Rute“, ῥᾶδαμνος „junger Zweig“ (ῥᾶδινός, äol. ῥᾶδίνος „schwank, schlank, flink“? s. aber Trautmann BB. XXIX, 309), ῥᾶδαλός „aufgeschossen, schlank“; *ῥίζα*, lesb. βῤῥῖδα (\**ur.dja*) „Wurzel“; got. *wairts* „Wurzel“, ags. *wyr̥t*, ahd. *wurz* „Kraut, Pflanze“ (mhd. auch „Wurzel“), ahd. *wur-zala*, ags. *wyr̥tvalu* (eigentlich „Kraut-Stock“, s. Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v.) „Wurzel“, nhd. *Wurz*, *Wurzel*, *Gewürz*, *würzen*; cymr. *gureiddyn* „radix, stirps“, corn. *grueiten*, mbret. *gruizyenn* „Wurzel“ (\**yrdjo*-) (Curtius 352, Vaniček 275), mir. *frēm* „Wurzel“ (\**yrdmu*-; Fick II<sup>4</sup>, 286), cymr. *gurysgen* „Ast“ (\**yrdskā*); Foy IF. VI, 323), got. *airtīgards* „Garten“, ags. *ortgeard* „Baumgarten“, got. *airtja* „Gärtner“, aisl. *urt* „Kraut“, ahd. *orzōn* (Gl.) „excolere“ (vgl. Uhlenbeck Got. Wb. s. v., Lidén Ein bsl. Anlautgesetz 23a; nicht wahrscheinlicher aus lat. *hortus* entlehnt nach Kluge Grdr. I<sup>2</sup>, 339), aisl. *rōt* „Wurzel“, ags. *wrōt* „Rüssel“ (Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v. *Wurz*).

Hierher auch **rādīus** (?), **rāmus**.

Idg. \**uerod*- oder \**uerād*- „Schößling, Zweig“, woraus z. T. „Wurzel“ (Hirt Abl. 84, 76), ist vielleicht aus \**uer*- „emporkommen, sich erheben“ in gr. (F)ορθός, ai. *vārdhatē* „erhebt sich, macht wachsen“ erweitert (Prellwitz s. v. ῥᾶδαμνος).

**rādo**, -ere, *rāsi*, -sum „scharren, schaben, kratzen“, **rōdo**, -ere „nagen, benagen“: beide Bedd. vereinigt ai. *rādati* „kratzt, ritzt,

gräbt, hackt, nagt“; zu *rōdo* stimmt ai. *radana-h* „Zahn“, ahd. *rāzi* „scharf von Geschmack, wild“ (? s. Schade s. v., Trautmann BB. XXIX, 309), nhd. mundartlich *rass* ds. (Vaniček 231, Fick I<sup>4</sup>, 119, 530), ahd. (eigentlich and.) *ratto, ratta*, ags. *rætt*, nhd. obd. *Ratz* „Ratte, Raupe“ (die Ratte, die erst nach der Völkerwanderung in Europa erschien, also mit einem ältern Worte als „Nager“ bezeichnet), hess.-thüring. *ratz* „Marder“ (ahd. *rato* wohl nicht mit idg. *dh* oder *t*; eher aus einer nd. Form ohne Konsonantengemination entlehnt; vgl. Uhlenbeck PBrB. XXII, 196, XXVI, 306). Zu *rādo* stimmt in der Bed. cymr. *rhathu* „raspeln, glätten, ebnen“, *rhathell* „Raspel“, *rhath* „Ebene, Fläche“, bret. *raza* „raser“ (Fick II<sup>4</sup>, 227; die von ihm zur Wahl gestellte Verbindung mit ahd. *fratōn* „wundreiben“ ist damit vereinbar, wenn *f* — allerdings durch syllabische Dissimilation aus *fra* entstanden — Präfix ist) und *-ratōn* auf einer Wz. auf *-dh* beruhte).

*rōdo*, ahd. *rāzi* weisen auf idg. *ō:ē*, ai. *radati* zeigt *a = ó*, so daß die Wz. nicht nach Bartholomae IF. III, 59 als *\*rād-* angesetzt zu werden braucht; *rādo* ist mit brit. *rath-* unter *\*rādō* (Henry Lex. brét. 231), älter *\*radʷd(h)ō* [(*d(h)*-Präs.) vereinbar, beweist also nicht nach Hirt Abl. 77, 162 für eine Basis *\*arā-d-*, Erweiterung von *arā-re* (vgl. *terram rādere*).

Hierher einerseits *rastrum* „Hacke, Karst“, *rādula* „Schabeisen“, *rāllum* „Pflugschar“, *rāmentum* „Abgang, Span, Splitter“, andererseits *rōstrum* „(Nagewerkzeug) Schnabel, Schnauze, Rüssel, Schiffsschnabel“.

**raia** (d. i. *raiaa*) „Rochen“ (Plin.): wenn echt lat., so vermutlich als „Stachelrochen (Strahlrochen)“ aus *\*rādīā*, zu *radius* (Sommer IF. XI, 81).

Die Verbindung mit nhd. *ruche* (daraus nhd. *Rochen*), ags. *reohha*, *\*rohha*, megl. *reighe*, *roughe* „Rochen“ (Vaniček 231; ags. *hroohhe*, *hreohehe* ist nach Sievers' brieflicher Mitteilung — gegen Ags. Gr.<sup>3</sup> 112 — falsche Form statt *reohha*) ist selbst unter einer Gdf. *\*rōgī*, *\*rōgīā* (woher grm. *hh*?) ganz problematisch.

**rāllum** (Plin. n. h. 18, 179) „Pflugreute, ein eisenbeschlagener Stab zum Abkratzen der an der Pflugschar sich festsetzenden Erde“: zu *rādo* (Vaniček 232), Gdf. *\*rādlo*. Ebenso **rālla** „Schabeisen“ (neben *rādula* ds.) und **rallus** = *rādilis* (Gloss.) „glatt geschoren“ (Plaut., vgl. Loewe Prodr. 263f.).

**rāmentum** „Abgang beim Schaben, Span, Splitter“: zu *rādo* (Vaniček 232), Gdf. *\*rādmentom* (vgl. *caedo: caementum*).

**rāmes**, *-itis*. **rāmex**, *-icis* „Bruch im Leibe, bes. Hodenbruch, Aderbruch“, **rāmīcēs** „die Lungengefäße, Lunge“, später „Hodenbruch“: als „Gefäßverzweigung“ zu **rāmus** (Corssen Ausspr.<sup>2</sup> II, 206).

**Ramnēs**, *-ium* „eine der drei Rittercenturien“: etrusk., s. Varro l. l. 5, 55, Schulze Eigennamen 218. — Nicht als die „reißend Schnellen“ zu *rapio*, *rapidus* (Vaniček 232).

**rāmus** „Ast, Zweig“: wohl aus *\*urādmōs*, zu *rādīx* (Vaniček 275, Curtius 352).



Kaum zu *armus* (Hirt Abl. 84, 76 zweifelnd, Meringer IF. XVII, 121); nicht zu gr. ὄρνεος „Schloß, Stengel“ (Prellwitz Wb. s. v. zweifelnd).

**rāna** „Frosch“: wohl als \**rācsnā* „Brüller, Schreier“ zu *racco* (Vaniček 25). Kaum als \**vrānā* zu lit. *varlė* „Frosch“ (Wiedemann BB. XXVII, 249).

**rancens, rancidus** (das Grundadjektiv *rancus* in Glossen, s. Niedermann Glotta I, 266 f.) „nach Fäulnis stinkend“, **rancor** „ranziger Geschmack oder Geruch“: unerklärt.

Nicht überzeugend Zupitza KZ. XXXVI, 59 (: ῥύγχος „Rüssel“, ῥέγχω; s. *ringor*); höchst unsicher Wood Cl. Phil. III, 83 f.: mnd. *wranc, wrange* „sauer, herb, bitter“, mnd. *wranc*, ndl. *wrang* „herb, bitter“, die mit aisl. *rangr*, nhd. *ringen* (usw., s. *vergo*) zu verbinden seien.

**ranco**: s. *racco*.

**rapio, -ere, -ui, -tum** „raffen, an sich raffend, hastig ergreifen, rauben“: alb. *rjep* „ziehe aus, -ab, beraube“, gr. ἐρέπτομαι „rupfe, reiße ab, fresse“, lit. *rėplės* „Zange“, alit. *aprepti* oder *aprepėti* „fassen, ergreifen“, wohl auch ai. *rāpah* n. „Gebrechen, körperlicher Schaden, Verletzung“, *raphitā-h* „elend (beschädigt)“, ahd. *refsen*, aisl. *refsa* „züchtigen, strafen“ (ags. *rōf* „tüchtig“ = „an sich reißend“? Uhlenbeck PBrB. XXVI, 570; aisl. *rafr* „Bernstein“? Bezzenberger GGA. 1898, 555), ir. (Corm.) *rap* „every animal that drags to it, ut sunt sues“, mir. *recht* „plötzlicher Anfall, Wut“ (G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Wb. 367, Fick I<sup>4</sup>, 118, 527, II<sup>4</sup>, 227); neben \**rep-* scheint \**srep-*, \**sryp-* vorzuliegen in gr. ἀρπάζω „raube“, ἀρπαξ „räuberisch“, ἀρπαγή „Harke“ usw. (Curtius 263, Vaniček 232, Hirt Abl. 124, G. Meyer a. a. O.; anders Wood Cl. Phil. III, 74, s. *sarpio*); oder ist der Asper durch πτ bedingt?

*irpex* bleibt fern, wie wohl auch *repens*. Zusammensetzungen: *surpere, erpe* usw. und auf Grund eines adj. \**usu-rapo-s usurpāre* (z. B. Ciardi-Dupré BB. XXVI, 195).

**rāpum, rāpa** „Rübe“, **rāpistrum** (\**rāpestrom*, Niedermann ě und ě 13) „Küchenkraut, wilde Rübe“: gr. ῥάπυς, ῥάφυς „Rübe“, ῥάφανος, ῥάφῶνη „Rettich“, att. „Kohl“, ῥαφανίς, -ίδος „Rettich“; ahd. *ruoba* „Rübe“, *rāba* ds. (schweiz. *rābi*, bair. *Kohlrahen*), ab. *rēpa*, lit. *rōpė* „Rübe“ (Curtius 350, Vaniček 232), vgl. auch *rāpīna* „Rübenfeld, Rüben“: lit. *ropėnā* „Rübenfeld“. Der Ablaut \**rēp-*: \**rāp-* (: \**rāp-*) scheint mit dem zwischen lat. *cārus*: ai. *cāru-h* auf einer Linie zu stehen (für Entstehung von lat. *rā-* unter unbekanntem Bedingungen aus *rē-* ist *rārus* keine ausreichende Stütze), und zwingt dann nicht zur Annahme von Entlehnungen (Fick I<sup>4</sup>, 530), mit denen freilich trotzdem zu rechnen ist. Verwandtschaft mit ab. *rēpij* „Pfahl“, ahd. *rāfo* „Balken, Sparren“, lit. *rėplinti* „aufrichten, hinstellen“, gr. ῥάπις „Rute“ (?), ῥώψ „Strauchwerk“ (?) ist nicht wahrscheinlich zu machen.

**rārus** „locker, nicht dicht, dünn; dünn gesät, einzelnstehend, zerstreut, selten“ (adv. *rarenter*, gebildet nach *frequenter*, Warren Transact. Am. Phil. Ass. XXXII, 120 [Rom. Jb. VI, I, 449]): ai. *ṛtė* c. loc. „mit Ausschluß von, ohne, außer“, *nṛṛti-h* „Auflösung, Verwesung, Verderben“, *virala-h* „auseinanderstehend, undicht, selten“ (auch



*irīna-m* „brüchiges, unfruchtbares Land“? Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.; *armaka-h* „dünn, schmal“, subst. *-m* „Enge“? Fick I<sup>4</sup>, 11, 529), ab. *oritī* „auflösen, stürzen, zerstören“, lit. *yrū, iri* „sich auflösen, trennen“ (von Dingen, die aus mehreren Stücken zusammengesetzt sind), *pāiras* „locker“ (Vaniček 24; gr. ἀραιός „dünn, schwach“, ἀραιωα „Lücke“ haben vielmehr anl. *F*, s. Sommer Gr. Lautst. 114, Uhlenbeck PBrB. XXX, 261), ab. *rēdaks* „selten“, lit. *rētis* „Bastsieb“ (nach Nesselmann auch „Netzbeutel“), lat. *rēte* „Netz, Garn“, gr. ἐρημος, att. ἐρημος „einsam“ (aber nicht got. usw. *arms* „arm“, s. *orbūs*), lit. *ardjiti* „spalten, trennen“, *erōvas* „weit“, *rētas* (mit auffälligem *e* statt *ē*) „dünn, weitläufig, selten“ (Fick I<sup>4</sup>, 11, 529, Persson Wzerw. 40, 91a); got. *arujō* „vergebens“, ahd. *arawūn, arwūn, arowingūn* ds. (?; Johansson PBrB. XV, 224, s. zuletzt Uhlenbeck a. a. O.).

Idg. \**er-* „trennen, locker, undicht sein“. — Russ. *relb* „Hühnersteige“, lit. *rėju, rėti* „schichten“ (z. B. Holz), *rėklės* „Stangengerüst zum Trocknen, Räuchern“ (Zubaty AfslPh. XVI, 409) sind kaum unter dem Begriffe des locker gefügten Balkenwerkes damit zu vereinigen (s. *ratis*), sondern beruhen eher auf einem verschiedenen idg. \**rē-* „schichten, aufstapeln“, wozu auch aisl. *rād*, ags. *ræd*, ahd. *rāt* „vorhandene Mittel, Vorrat“, wohl auch *reor*, s. d.; wegen lat. *rētae* (wenn mit *ē*) „Baumstämme im Flusse“ scheint das Aufeinanderstapeln besonders von Baumstämmen und anderm Holz den ursprünglichen Sinn letzterer Sippe auszumachen.

Nicht annehmbar vereinigt Osthoff Pf. 446 *rārior* mit gr. ῥήτωρ unter \**urāsios*.

**rasis**, *-is* „eine Art rohes, zu Staub zerstoßenes Pech, das dem Wein beigemischt wurde“ (Colum. 12, 20): wohl aus unbelegtem gr. ῥάσις aus \**rati-s*, ablautend mit gr. ῥήτινη „Gummi, Harz“, woraus lat. *rēsina*. — Nicht als „Schabsel“ zu *rādo*; die roman. Abkömmlinge (s. Körting unter *rasea, rasica*) lassen den Begriff des gestoßenen vermissen.

**rāstrum, rāster**, pl. **rāstri** „Hacke, Harke, Karst“: \**rād-trom*, zu *rādo* (Vaniček 232; trotz Hirt Abl. 77 nicht direkt zu *arāre*).

**ratio**: s. *reor*.

**ratis**, *-is* „Floß“: kaum zu *rēmus* (Curtius 342, Vaniček 23), sondern wohl als Balkengefüge zu lit. *rėklės* usw. (s. unter *rārus*); das von Lewy KZ. XL, 422a1 mit *ratis* verglichene ahd. *ruota* „Rute, Stange“, as. *rōda* „Kreuz (\*Pfahl)“, ags. *rōd* ds. fügt sich dem ebenfalls. — Nicht als \**sratis* zu *sero* (Osthoff M. U. V, III f.).

**Ratumenna porta**: nach Festus 378 ThdP. und Plin. n. h. 8, 161 vom Namen eines etrusk. Siegers im Wagenrennen benannt. Jedenfalls nicht zu *rota* (Vaniček 22, Bréal Msl. XII, 79 f.; auch Festus und Plin. scheinen durch eine derartige Volksetymologie beeinflusst gewesen zu sein), sondern etrusk. Ursprungs (Schulze Eigenn. 92).

**rauca** „eine Art in der Eichenwurzel sich erzeugender Wurm“ (Plin. h. n. 17, 130, Ulp. Dig. 19, 2, 15): kaum als \**rāuica* zu *rāvus* „grau“, eher als „grabender Wurm“ zu *runcāre*; s. auch *erūca*, das z. T. an beiden Stellen gelesen wurde.

**raucus** „heiser“: \**raucos*, zu *ravus* „heiser“ (Curtius 356,



Vaniček 240). — Nicht nach Wood *az* Nr. 32 zu ab. *rykati* „brüllen“ (s. *rugio*).

**raudus, rōdus, rūdus** „ein formloses Erzstück als Münze“: mit noch unerklärtem Vokalwechsel, wie *rōbus: rūfus, nūgae: nōgae: naugae*, für den an etruskische Vokalisationen wie *rafi: raufi: ruwfi, rufi* und *Louceria: lauceri* (Schulze Eigennamen 575f.) zu erinnern wenigstens verführerisch ist. Wohl zunächst zu *rūdis* „roh“, vgl. *aes rude* „rohes Metall“ und ahd. *aruzzi, erizzi* „Erz“; idg. \*(e)*reud-*, neben \*(e)*reudh-* in ai. *lōhá-h* „rötlich, rötliches Metall, Kupfer, Eisen“, ab. *ruda* „Erz, Metall“, aisl. *raude* „rotes Eisenerz“, sowie in *ruber* usw. (Lindsay-Nohl 286 nach den Alten). Daneben mit idg. *l mir. lūaide*, ags. *lēad*, ndl. *lood* „Blei“, mhd. *lōt* „gießbares Metall“; auch ai. *lōhá-h* könnte z. T. diese Wzform fortsetzen (Hirt PBrB. XXIII, 355; s. noch über orientalische Anklänge — sum. *urud* „Kupfer“ — Schrader Reallex. 55, 176, 491).

Sollte lat. *d* nach Kretschmer Berl. Phil. Wochenschr. 1898, 212 durch Entlehnung aus dem Gall. zu erklären sein, dürfte wohl auch ahd. *aruzzi* auf sehr alter Entlehnung aus dem Kelt. beruhen.

Verbindung von *raudus* mit *rūdera*, ahd. *grioz* usw. (Vaniček 98) befriedigt sachlich nicht.

**rāvistellus**: s. *gravastellus*.

**rāvus** (*rāvus*, nicht *rāvus*, s. Havet AfL. IX, 526) „heiser“ (Sidon.), *ravis*, -im „Heiserkeit“, *raucus* „heiser“, *ravio*, -ire „sich heiser reden“: zur Schallwz. \**rē-* (: *rā?* daneben \**tē-*, \**tā-*, s. *lāmentor*) in lit. *rėju, rėti* „heftig losschreien“, lett. *rēt* „bellen“, rät „schelten“, r. *rājato* „klingen, schallen“, rāj „Schall, Echo“, ab. *rara* „Schall“, aisl. *rāmr* „heiser“, *rōmr* „Stimme, Gekreisch, Beifall“ (auf eine vollere Wzf. \**erē-* weist noch aisl. *jarma* „blöken“), mit Suffix -*uo-*, oder zur erweiterten Wz. \**rāu-*, \**rēu-* in lat. *rūmor* „Geräusch, Ruf, Gerücht“, ai. *rāuti, ruvāti, ravati* „brüllt, schreit“, *rāva-h, ravātha-h* „Gebrüll“, ab. *revq, rjevq, rjuvq* „brülle“ (*rykati* „brüllen“, lett. *rukt* ds.), gr. ὠ-ρῶ-ουαι „heule, brülle, wehklage“, ὠ-πυδόν „mit Gebrüll“ (ὠ- Interjektion „weh“), hom. ἐρυγόντα „brüllend“ usw. (s. über die griech. Formen bes. Kretschmer KZ. XXXVIII, 135), ags. *rjñ* „Gebrüll“, *rjñ (rjan)* „brüllen“ (Erweiterungen s. unter *rudo, rugio*). Vgl. Curtius 356, Vaniček 240, Fick I<sup>4</sup>, 118, 529, Persson Wzerw. 196f.

Eine andere Erweiterung \*(e)*re-i-* in ahd. *rērēn*, ags. *rārian* „blöken, brüllen“, lett. *rēt* „bellen“.

**rāvus** „grau, graugelb“: = aisl. *grār*, ahd. *grār*, ahd. *grāo, grāwēr* „grau“, ags. *græg* ds. (Vaniček 98; weitere Anknüpfungen versucht Wiedemann BB. XXVII, 239). Vokalverhältnis (s. über aisl. *os-grūa* „aschgrau“ u. dgl. auch Noreen Litl. 35) wie in *gnāvus*: aisl. *knār* u. dgl. (s. Hoffmann BB. XXVI, 142; Walde IF. XIX, 99f., wo auch über *r-* aus *ghr-*); der Vokalwandel scheint auf seiten des Lat. zu liegen.

Idg. \**ghrē-uo-s* zu \**gher-* „strahlen“ in gr. χαποτός, ab. *zvēti* usw., s. unter *augur* (z. B. Hirt Abl. 80).

Ag. *græg* erweist kein urgrm. \**zrēzuz* (s. Jellinek PBrB. XIV, 584), auf das sonst lat. *gravastellus*, wenn es existiert hätte, beziehbar wäre (s. auch Sommer IF. XI, 30).

*rāvus* nicht zu *formus* (Uhlenbeck PBrB. XXVI, 298).

**re-, red-** „zurück, entgegen“, untrennbare Partikel: = u. *re-uestu* „revisito“, *restatu* „restituito, instaurato“. Daß *red-* (z. B. in *redeo, reddo*) durchaus die Vorstufe von *re-* sei (Osthoff Par. I, 43f. m. Lit., Meillet Mél. Havet 273 ff.; s. über das Verhältnis beider Formen noch Stolz Hdb.<sup>3</sup> 55, 491, Lindsay-Nohl 679f.) ist durchaus möglich; *retrō* (kaum nach Osthoff aus *\*rederō*) kann spätere Bildung von *re-* aus sein nach *intrō, citrō*; *reciprocus* könnte aus *\*reciprocus* unter Einfluß des einfachen *c* des zweiten Gliedes entstanden sein, wie *re-* statt *red-* (*rēfero*, nicht *\*reffero*, u. dgl.) z. T. nach dem Gegensatz *prō-* geregelt sein mag (Brugmann IF. XXIV, 158f.), doch s. d.; nicht zwingend gegen die Gdf. *red-* Günther IF. XXVI, 94.

Wahrscheinlich nach Brugmann a. a. O. aus *\*yret* „mit einer Wendung, sich zurückwendend“, einer Bildung wie *locu-plet-*, noch genauer *ter-et-*, mit ausl. ital. *-d* aus idg. *-t*, zu Wz. *\*uer-* „biegen“ (s. *verto, ver-go, ringor, vermis*); vielleicht ist gr. δεῦρο ein ablautendes *\*δε-φροτ* „herabgewandt“. Den ausl. Dental mit dem von *verto* gleichzusetzen, d. h. als wzhaft, nicht formantisch zu betrachten, ist bes. wegen der Vokalstellung (trotz Parallelen wie ai. *vārajati: vājāh*) nicht vorzuziehen.

**reburrus** „mit sich emporsträubendem Haar“ (August., Gloss.): s. *birrus*.

Das späte Wort nicht zu ahd. *parrēn* „starr emporstehn“, *burst* „Borste“ usw. (s. *fastigium*) mit Behandlung des Anlauts des zweiten Gliedes nach Art des Inlauts (: *\*re-furros* aus *\*bh<sup>h</sup>rsos*). — Auch nicht nach Ceci Rendic. d. R. Acc. dei Lincei III (1894), 317 zu *horreo, hirsutus* unter Annahme einer dial. Form mit *f = h*.

**recello**, *-ere* intr. „zurückschnellen, zurückschlagen“, trans. „zurückbeugen“: s. *procella*.

**recens** „frisch, jung, neu“ (Gegensatz *vetus*; zu *recens* als Adv. s. Wölfflin Rh. Mus. XXXVII, 112, Neue-Wagener<sup>3</sup> II, 592f.): als *\*recen-t-* (*re-* wie in *renidēre* „erglänzen“, eigentlich „herniederglänzen“, *redolēre* „von etwas her riechen“) „gerade von dem Ursprunge, der Geburt u. dgl. her, also frisch, neu, jung“ nach Döderlein Lat. Syn. IV (1831), 96f., Fick I<sup>4</sup>, 382, II<sup>4</sup>, 76f. usw. zu Wz. *\*gen-* „frisch kommen, soeben sich einstellen, entspringen, anfangen“ in mir. *cinim* „ich entspringe“, *cinis* „ortus est“, *ciniud* „Geschlecht, Stamm“, air. *cenel* „Geschlecht“, acymr. *cenell*, ncymsr. usw. *cenedl* „Geschlecht, Nation“.

Dazu weiter (trotz Wiedemann BB. XXVII, 193 ff.) nach Fick a. a. O., Osthoff Suppletivwesen 28, 33, 68, 70, Par. I, 269 ff.: ab. *vo-, na-čvāq, -četi* „anfangen“, *za-četi* „ds.; empfangen (vom Weibe)“ (um letzterer Bed. willen sucht Wiedemann in den sl., wie den oben genannten kelt. Worten die Gdbed. „fassen, anfassen“, s. dagegen Berneker Sl. Wb. 168f.), ab. *konь* „Anfang“ (nicht nach Wiedemann zu *cuneus*), *konьco* „Ende“ (d. i. der Anfang einer Reihe vom andern Ende gerechnet, s. Osthoff a. a. O.); ai. *kanīnah* „jung“, comp. sup. *kānīyān, kāniśthāh, kaniśthāh, kanā, kanyā* „Mädchen“, av. *kaine* ds.; gr. *καίνος* „neu, unerhört“ (von Wackernagel Verm. Beitr. 38 abweichend mit *καίνομαι* „zeichne mich aus“ verbunden; ähnlich bezieht Wiedemann auch die ar. Worte auf eine Wz. *\*ken-* „glänzen“);



gall. *Cintus*, *Cintugnātos* („Primigenius“), air. *cērne*, *cēt-* „erster“, cymr. usw. *kyn(t)* „erst, vor, eher“, *kyntaf* „der erste“ (von Wiedemann zu \**kent* „spitz“ in gr. *κεντέω* „steche“, *κοντός* „Stange“, lett. *šīts* „Jagdspieß“, cymr. *cethr*, bret. *kentr* „Spitze“, air. — aus dem Brit. nach Vendryes *Mél.Saussure* 319 — *cinteir* „calcar“, ahd. *hantag* „spitz, scharf“ gestellt); burgund. *hendinos* „König“, got. *hindumists* „äußerster, hinterster“, ahd. *hintana*, *hintar* „hinter“, ags. *hindema* „der letzte“ („novissimus“, Kögel PBrB. XVI, 514, Osthoff a. a. O.; eine mögliche andere Auffassung bei Brugmann *Dem.* 144); zu slav. *začeti* stimmen die Worte für „Junges“ ab. *čedo* „Kind“ (wenn nicht aus dt. *Kind*; s. Berneker *Sl. Wb.* 154), russ. (mit beweglichem s) *ščenok* „junger Hund“, ab. *štenę* „catulus“, osorb. *ščeño* „das letztgeborne Kind“, arm. *skund* „junger Hund, Wolf“, mir. *cano*, *cana* „Wolfsjunges“, cymr. *kenaw* „junger Hund, Wolf“ (Osthoff a. a. O., Pedersen *Kelt. Gr.* I, 120f.).

Aber got. *đuginnan*, ahd. usw. *biginnan* „beginnen“ (Bugge PBrB. XII, 405) bleiben fern (idg. \**ghen-*, vgl. alb. *zē* „berühre, fange, fange an“, Wiedemann a. a. O., s. auch Streiberg *Urg. Gr.* § 123 a5).

Nicht überzeugende Deutungen von *recens*:

Nach Wiedemann a. a. O. 199 zu einer Wz. \**req-* „fest, straff sein“, vgl. lett. *rezēt*, *rikt* „gerinnen“.

Nach Darmesteter *Msl.* IV, 325f. Ptc. eines Verbums \**recēre* „kommen“ (vgl. *recens a vulnere* „soeben verwundet“, *Verres cum e provincia recens esset* „aus der Provinz zurückgekehrt“ u. dgl., und franz. *venir de* „soeben“) in ap. *ras-* „kommen“, das aber nach Bartholomae *Airan.* Wb. 183 vielmehr *sko-* Präs. zu *ar-* „in Bewegung setzen“ ist; auch das von Ernault *Msl.* V, 48 hinzugefügte mir. *comrac* „Zusammenkunft, Begegnung, Kampf“ ist vielmehr \**com-ro-icc* (Thurneysen *Hdb.* 411); auch mhd. *rēgen* „sich erheben, emporragen“, *regen* „etwas rege machen, erregen, aufrichten, bewegen, wecken“ (Johansson *IF.* II, 45f.) erweisen keine Wz. \**rek-* „kommen, hervorkommen“ (s. auch unter *rigeo*); über mhd. *ragen* „ragen“, ags. *ofer-hragian* „übertagen“ und über mhd. *ræhe* „starr, steif“ s. Zupitza *Gutt.* 122 und 136).

**reciprocus** „auf derselben Bahn wieder in sich zurückgehend, -kehrend, -tretend“: vielleicht *reco-* (s. *re*) + *proco-* (s. *proceres*) „rückwärts und vorwärts gewendet“ (Corssen *Krit. Nachtr.* 136f., Brugmann *Rh. Mus.* XLIII, 402f., vgl. auch Solmsen *KZ.* XXXV, 472); von den Einwänden Zubatýs *Listy filol.* XXX, 340 wiegt auch der, daß adjektivische *Dvandva* im Lat. sonst nicht vorkommen, bei der Verkümmerng auch der subst. *Dvandva* nicht allzuschwer; doch ist eine Gdf. *rē que prō que* (mit *c* aus *qu* durch gegenseitige Dissimilation und solche gegen das *p*) möglich und scheint mir den Vorzug zu verdienen.

**rēctus** „gerade, recht“: = u. *rehte* „recte“, got. *raihts*, ahd. usw. *reht* „gerade, recht“, air. *reht* „Gesetz“, cymr. *rhaiith*, bret. *reiz* „gerecht, weise“, gr. *ὀρεκτός* „aufrecht“ (Vaniček 228f., Curtius 185); zu *rego*; über das *ē* von *rēctus* aus *ē* s. Sommer *Hdb.* 136 (das *ā* von av. *rāsta-* „gerade“, ap. *rāsta-* — über dessen s Bartholomae *WZKM.* XXII, 74 — stammt dagegen aus dem Praes.).

**rēcula**, **rēscula** „Sächelchen usw.“: von *rēs*, s. d.



**recupero**, -āre „wiedererlangen“ (*recipero*): zu *re-cipio*, *capio*, Bildung wie *tolero* (z. B. Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 224, Lindsay-Nohl 561).

Nicht als „wiedergutmachen“ zu atlant. \**cupero*-, \**cupro*- „gut“ (s. *cupio*; Vaniček 50, Keller Volkset. 150), oder aus \**reco*- (s. *reci-procus*) + \**parāre* „kaufen“ (Meunier Msl. I, 412, Bréal ibd. V, 27; es wäre *re*-, nicht *reco*-, als erstes Glied zu erwarten).

**rēda**, besser **raeda** „vierräderiger Reisewagen“: gall. Wort (Quint. I, 5, 57), vgl. air. *dē-riad* „bigae“, mir. *riadaim* „ich fahre“, cymr. *rhwyddau* „prosperare, expedere, facilitare“ (zu ahd. *rītan* „reiten, fahren“, ahd. *reita* „Wagen“ usw.); dazu gall.-lat. *rēdārius* „Lenker einer raeda“, *epi-rēdium* (s. d.), *veredus*, mlat. *paravere-dus* „Nebenpferd“ (nhd. *Pferd*), cymr. *goriwydd* „Pferd“ (\**u(p)oreido*-). Vgl. Fick I<sup>4</sup>, 525, II<sup>4</sup>, 228 f.

**Rediculus** „römischer Lar, der die Rückkehr des Hannibal bewirkte“: zu *redeo* (Vaniček 37), Gdf. *Red-i-tlo-s* (Osthoff Forsch. I, 102, v. *Planta I*, 437).

**redimio**, -īre „umbinden, umwinden, bekränzen, umgeben“, **redimiculum** „Stirnband“: man vergleicht meist gr. κρή-δεμνον „Kopfbinde“ und weiter auch δέω, δίδημι „binde“, δισδήμα „Kopfbinde“, ὑπόδημα „Sandale“, δέσμα „Band“, ai. *dyati* „bindet“, *dāman-* „Band“, *ditāh* = gr. δετός „gebunden“ (Fröhde BB. XVII, 306), alb. *duai* „Garbe“ (\**dē-n*-, G. Meyer Alb. Wb. 76). Idg. \**dē-* „binden“; *redimio* wäre dabei auf eine Wzwer. \**dēm-* (\**dām-*?) zu beziehen, die freilich durch -δεμνον, das Suffix -*mmo-* enthält, nicht gestützt wird.

Daher wohl vielmehr als \**red-imio* (s. auch *infula*) zu ai. *yamati*, *yacchati* „hält, hält zusammen, zügelt“, *yāma-h* „Zügel“, *yantram* „Strang, Band“ (usw., s. unter *emo*); Niedermann IA. XIX, 34 m. Lit.

**redivivus** „zurückgelegt, abgelegt, schon gebraucht“: von *re-diviuae*. Später als *redi-vivus* „wiederlebendig“ empfunden (Stowasser Wb. s. v.).

**rēdo**, -ōnis „eine Fischart ohne Gräten“ (Auson.): gall. (Holder II, 1102).

**redoleo**: s. *recens.* — **redordior**: s. *ordior*.

**reduvia**, **redivia** „Nietnagel am Finger (eine Haut, die sich beim Nagel vom Finger ablöst); das Abgelegte, abgelegte Haut der Schlange, Überrest“: von \**red-uo*, wie *ex-uviae* zu *ex-uo* (Vaniček 30, Bersu Gutt. 157). Daneben *reluvium* (Fest. 370 ThdP.) mit sabin. *l = d* (Conway IF. II, 165, Ernout *Él. dial. lat.* 219f.; nicht zu *luo*, wie Fest. und Petr. BB. XXV, 144 wollen, wenn auch die Anlehnung an *luo* die Form mit *l* gefestigt haben mag, Keller Volkset. 71).

**rēfert**, **rētulit**, **rēferre** „es liegt daran, ist daran gelegen“: *fert* und ein Kasus von *rēs* als Komponenten stehn sicher, vgl. die Lit. bei Brugmann IF. VIII, 218 ff., XXI, 200, Skutsch AfL. XV, 47 ff.; der Kasus von *rēs* ist sicher nicht abl. sg. oder (wie neuestens wieder Meringer IF. XVIII, 206 f. meint) dat. sg.; vielmehr wohl nach Brugmann aus einer Zusammenrückung *id (ad) meās rēs fert*, vgl. *hoc eo fert*, gr. ἐς τί ὑμῖν ταῦτα φαίνεται φέρειν; bei Skutschs \**id* (acc.) *mea rēs* (nom. sg.) *fert* „meine Sache (mein Interesse) bringt es mit sich“, wobei *rēfert* aus \**rēsfert* infolge der Umdeutung zum Abl. *rē*



auch Umgestaltung von *meā* usw. zu *meā* bewirkt habe (s. dagegen Brugmann), ist auch die regelrechte Voranstellung des angeblichen Objekts *id* usw. sehr hart.

**refrāgor**, *-āri* „gegen jemanden stimmen; widerstreben“: s. *suffrāgor*.

**refrīva** (*v̄* erschlossen), sc. *faba*, Fest. 380 ThdP.: bei Anknüpfung an *frio*, *frīvolus* als „geschrotete Bohne“ (Osthoff M. U. V, 107) bleibt *re-* unklar.

Vielleicht doch nach Fest. und Plin. (s. u.), ebenso Vaniček 186, Lindsay-Nohl 204f., als *\*referīva* „die auspicii causa nach Haus gebrachte Bohne“ zu *referre*, so daß *referīva* bei Plin. XVIII, 119 nicht erst volksetymologisch geschaffen wäre.

**refūto**, *-āre* „zurückdrängen, zurückweisen, ablehnen“: s. *con-fūto*.

**rēgillus** „mit senkrecht gezogenen Kettenfäden gewebt“: wie *rēctus*, das ebenfalls in dieser Bed. gebraucht wird, zu *regere*. Formell von einem Adj. *\*rēgulus*, vgl. *rēgula*.

**rēgīna**: s. *rex*.

**regliscit** (Paul. Fest. 385 ThdP.: *regiescit apud Plautum significat crescit*; im trümmerhaften Originale des Festus ... *inde etiam glīres dicti videntur, quibus corpus pinguitudine ad crescit*, was auf *regliscit* als richtige Form weist): s. *glisco*.

**rēgnum**: von *rēx*.

**rego**, *-ere, rēxi, rēctum* „gerade richten, lenken, herrschen“: o. *Regaturei* „Rectori“ (von einem Verbum *\*regāre*, v. *Planta* I, 92); ai. *ṛjyati, ṛjāti* „streckt sich“ (anders Geldner Ved. Stud. III, 26 ff.), av. *rāzayēiti* „richtet“, ai. *rājištha-h*, av. *razišta-* „der geradeste, gerechteste“, ai. *ṛjū-h*, av. *ərəzu-* „gerade, recht“, ai. *irajyāti* (: gr. ὀρεγ-) „richtet“; gr. ὀρέγνυμι, ὀρέγω „recke“, ὀργνύουμαι „strecke mich, lange, reiche“, ὀργυιά, ὀρόγυια „Klafter“; got. *ufrakjan* „in die Höhe recken, ausstrecken“, ahd. *recchen* „recken“, got. *rahtōn* „darreichen“ (auch ags. *recen* „schnell, bereit, eilend“, wie *strackes* zu *strecken*, Holthausen IF. XX, 329); air. *reraig* „direxit“ (praes. wohl *\*regid* = mir. *rigid* „streckt aus“, s. auch unter *rigeo*), *rēn* „Spanne“; lit. *rāžaus, rāžytis* „sich recken“, *įsirėžęs* „sich gerecht habend“, altlit. *ranszies*, lett. *rūfītēs* „sich dehnen, strecken“ (nasaliert wie ags. *ranc* „kühn, sich brüstend, übermütig“, aisl. *rakkr* „schlank, aufrecht, kühn“, vgl. *Zupitza Gutt.* 198). S. *Curtius* 185, *Vaniček* 229, sowie *Meringer* IF. XVII, 144f., der eine ursprgl. Bed. „senkrecht stellen, aufrichten“ annimmt, aus der auch „helfen“ in gr. ἄρωγός „Helfer“, ἀρήγω „helfe, stehe bei“ (ähnlich schon *Prellwitz Wb.* s. v.), aisl. *rökja*, as. *rōkian*, ahd. *geruochen* „besorgen“ entwickelt sei.

Vgl. noch *surgo, pergo, porrigo, erigo* (mir. *ē-rigim* „surgo“, air. *ēirge* „surrectio“), *rēgillus, rēgula, rēgnum, rēctus, rēx, regio, corgo, ergo, rogo, rogus* usw.

**rēgula** „Richtholz, Lineal; Richtschnur, Regel; Leiste, Latte, Stab, Schiene“: zu *rēx, rēgo* (*Vaniček* 229).

**religio**, *-ōnis* „rücksichtsvolle, gewissenhafte Beachtung, Gewissensschau, Religion“, *religens* „gottesfürchtig“: s. *diligo*.

**reluo:** s. *luo*.

**reluvium:** s. *reduvia*.

**remelīgo, -inis** „remoratrix“: zu *promellere* (O. Müller zu Fest. 224 = 380 ThdP.). Unannehmbar Petr BB. XXV, 138f.

Ob hierher *remillus* „repandus, remanens asperrima via“ (s. C. Gl. L. VII, 196)?

**reminiscor:** s. *memini*.

**remulcum** „Schlepptau“, **remulcāre** „quasi molli et leni tractu ad progressum mulcere“ (Belege bei Loewe AflL. I, 26, Stowasser ibd. 440): wenn echt lat., so mit *promulco* (abl.; Paul. Fest. 281 ThdP.) zu *promellere* (Corssen Ausspr.<sup>2</sup> 151).

Doch wohl vielmehr nach Keller Volkset. 284 und früheren Entlehnung aus gr. ῥυμουλκός, ῥυμουλκέω, was Claussen N. Jb. f. d. klass. Altertum XV, 419 durch den Wechsel zwischen *ū* und *o* in den roman. Abkömmlingen stützt, der auf jon. ῥυμουλκεῖν: dor. \*ῥυμουλκεῖν weise; dann ist *promulcum* erst auf Grund des als *re-mulcum* aufgefaßten gr. Wortes gebildet.

**rēmus** „Ruder“, altlat. **triresmom, septeresmom** (Columna rostrata; *-sm-* beruht, wenn nicht auf einem gleichzeitigen Original, so doch jedenfalls auf anderweitiger Tradition), Gdf. also \**rē-smo* (Niedermann *ē* und *ī* 56) oder (obwohl von Niedermann Berl. Phil. Woch. 1906, 1164 bestritten) \**retsmo-*, das aus \**retmo-* geneuert wäre (lautlich möglich trotz *nn, ll* — Dentale! — aus *tsn, tsl*): gr. ἀμφήρης „doppelruderig“, τριήρης „Dreiruderer“ (trotz Curtius), ἀλιήρης „das Meer durchrudernd“, πεντηκόντι-ορος „Fünfzigruderer“, ἐρέτης „Ruderer“, ἐρετιμός „Ruder“, ἐρέσσω „rudere“; ai. *aritra-ḥ* „treibend; Ruder“, *aritrām* und *āritrām* „Steuerruder“, *aritrā-* „Ruderer“; ahd. *ruodar*, aisl. *rōðr* „Ruder“, aisl. *rōa*, ags. *rōwan*, mhd. *rūējen* „rudern“ (aber aisl. ags. *ār* „Ruder“, urg. \**airō*, ist trotz Bugge PBrB. XXIV, 429 fernzuhalten, s. Wiedemann BB. XXVIII, 33); lit. *irūū, irti* „rudern“, *irklas* „Ruder“; air. *imm-vera* „profectus est“, *imrat* „proficiscuntur“, *rāmae* „remi“ (usw., s. Fick II<sup>4</sup>, 38). Vgl. Curtius 342f., Vaniček 23, Fick I<sup>4</sup>, 363.

Hierher *rēmex, rēnigium*; kaum aber *ratis*.

Verwandschaft von idg. \**erē-* „rudern“ mit ab. *rějati* „stoßen“, aisl. *riā* „mißhandeln“, nnorw. *rā* „Stange“ usw. (Prellwitz Wb. s. v. ἐρέτης, Noreen Ltl. 36) ist nicht sicher.

**rēn, rēnis** „Niere“: unerklärt; nicht nach Fick I<sup>4</sup>, 417 zu gr. φρήν „Zwerchfell“, aisl. *grunn* „Verdacht“ usw. (s. über diese Worte Wiedemann BB. XXVII, 238 ff.). — Marstrander IF. XX, 347 a 1 konstruiert, mich nicht überzeugend, wegen ai. *vṛkkāu*, av. *vərədka* m. du. „Nieren“ (\**vṛt-ko-*, als „gedreht, rund“ zu *verto*) für *rēn* ein durch *-ni-* erweitertes \**recco-* aus \**vret-ko-*. — Formell ist Kreuzung mit *lien* zu erwägen.

**renideo:** s. *recens*.

**rēno, -ōnis** „Tierfell mit den Haaren nach außen als Kleidung, Pelz, Wildschur“: grm. Wort (Sallust, während Varro es als kelt. betrachtet), aus \**vrēnō* (Schrader Sprachvgl.<sup>2</sup> 474, s. zum Flexivischen Johansson BB. XVIII, 13 f. a 3), vgl. gr. ῥήν, ἀρήν „Schaf, Lamm“, got. *ƿarh̄n*, arm. *garn* „Lamm“ usw. (s. *vervex*).



Abweichend denkt v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krakowie, wydział filol. Ser. II, tom. X (1897) an Entlehnung aus dem Slavischen wegen kaš. masur. *reno* (: ab. *runo* „vellus“; Lautverhältnis unklar).

**reor**, *rēri*, *ratus sum* „berechnen“ (nur im part. *ratus* „in der Meinung“, aber auch „berechnet, bestimmt, gültig, rechtskräftig“), sonst „meinen, dafürhalten“, wie nhd. „schätzen“ = „meinen“ (vgl. auch *randum*, *rabamini*, Löwe Prodr. 346), **ratio** „Berechnung, Erwägung, Rücksicht, Überlegung, Vernunft, Beweggrund, Grund usw.“: *ratio* = got. *rafiō* „Zahl, Rechnung“, as. *redia* „Rechenschaft“, ahd. *redja*, *redca* „Rechenschaft, Rede und Antwort, Rede, Erzählung, Nachricht“, got. *garafjan* „zählen“ (Vaniček 22f.; Entlehnung der grm. Worte aus lat. *ratiō* ist unerwiesen). Idg. \**rē-* „worauf bedacht sein“, auch in mhd. *rām* „Ziel“; erweitert in got. *garēdan* „worauf bedacht sein“, *urrēdan* „urteilen, bestimmen“, ahd. *rātan*, aisl. *rāda* „raten“, ags. *rædan* ds., got. *rōdjan*, aisl. *rōða* „reden“, air. *imm-rādim* „überlege“, *no-rāidiu* „sage, spreche“, cymr. *amraud* „mens“, ab. *raditi* „sorgen“, serb. *raditi* „arbeiten, trachten“ (s. auch Uhlenbeck KZ. XL, 558), ab. *nerodъ* „Geringschätzung“, *radi* „wegen“, ap. *radiiy* „wegen“, ai. *rādhmōti*, *rādhyati* „gelingt, kommt zurecht, macht fertig, bringt zustande, gewinnt“, av. *rādaiti* „macht sich wozu bereit, erfüllt jemandes Willen“, *rāda-* „Fürsorger“, *rādah-* „Sichbereitstellen, Bereitwilligkeit“, ai. *rādhaḥ* n. „Gunst, Freigebigkeit“ (oder letzteres aus *rās*: lat. *rēs* und *dhā*: *facio* zusammengesetzt?) (Persson Wzerw. 46, Brugmann Grdr. II, 1047; mehrfach unbefriedigende Weiterungen bei Wood a<sup>2</sup> Nr. 226, 227).

Aisl. *rād*, ags. *ræd*, ahd. *rāt* „vorhandene Mittel, Vorrat“ zunächst zu idg. \**rē-* „schichten, aufstapeln“, s. unter *rārus*; daß \**rē-* „auf etwas bedacht sein“ als „geistig zueinander fügen“ und die unter *ritus* besprochene Parallelwz. \**rei-* „zählen“ damit und mit der Sippe von *arma*, idg. \**av-* „fügen“ (Persson a. a. O.) ursprgl. identisch sei, ist aber wahrscheinlich; in diesem Falle ist *reor* = lit. *rėju* „schiebe“, Wiedemann Praet. 70.

Unrichtig v. Sabler KZ. XXXI, 283: zu gr. *ῥήτρα*, lit. *rėju* „brülle“.

**repens**, *-tis* „plötzlich, schnell, unerwartet“: wahrscheinlich nach Curtius 350, Vaniček 275, Fick I<sup>4</sup>, 555 (zweifelnd, wie Prellwitz Wb. s. v. *ῥέπω*) als „praeceps, kopfüber“ zu gr. *ῥέπω* (\**ῥp-*) „neige mich, schlage nach einer Seite aus“ (von der Wagschale), *ἀντίρροπος* „gleichwiegend“, *ἀμφίρροπής* „sich auf beide Seiten neigend“, *καλαῦροπος* „Hirtenstab“, *ῥόπαλον* „Wurfsstab, Knüttel“, *ῥατίς* „Rute“, *ῥοπή* „Neigung, Ausschlag“, lit. *virpiū* „bebe, zittere, wanke“, *virpulys* „Zittern der Glieder“, *vārpa* „Ähre“, wozu G. Meyer Alb. Wb. 478 (der „schnelle, hastige Bewegung überhaupt“ als Gdbed. annimmt) auch alb. *vrap* „schneller Gang, Lauf“, serb. *vrpoljiti se* „unruhig sein“ fñgt. — Schwach begründet scheint mir Wood's IF. XVIII, 14 Gdbed. „biegen“; eher „nickend, vibrierend“ von Zweigen u. dgl.

Weniger wahrscheinlich zu *rapio* als „reißen, mit einem Riß, einem Ruck“ (Mohl Msl. VI, 446f., Osthoff M. U. V, III, Hirt Abl. 15).

**reperio**, *-ire*, *repperi*, *repertum* „wiederfinden, auffinden, auffindig machen, erfahren“: zusammengefloßen aus einem wie *com-*



*perio* zu *periculum*, *experior* gehörigen *re-perire* und einem noch an der Perfekt- und Supinbildung kenntlichen *\*re-perio* aus *\*re-pario* „gewinne wieder“. *comperio* hat sich flexivisch nach *reperio* gerichtet.

**replum** „ein Teil der Tür; vielleicht die die Ritze der Flügel-türe verschließende übergreifende Deckleiste“; auch „chelonii replum, quod est operimentum“ (Vitruv.): *repleo*?

**rēpo**, -ere, -si, -tum „kriechen, schleichen“: lit. *rėplióti* „kriechen“, lett. *rāpt* ds. (Curtius 265, Vaniček 301, weitere Lit. bei Osthoff M. U. V, 70f., der mit Recht auch gegen Verbindung mit gr. *ρέπω*, \**ῥεπω* usw., s. *repens*); über ahd. *rēba* „Rebe“ („kriechendes Gewächs“? Michels, Zum Wechsel des Nominalgeschlechts im Dt., 30), s. aber auch unter *orbis*.

Daß idg. *\*rēp-* mit *\*serp-* in lat. *serpo* zusammenhänge (Curtius, Vaniček, Pedersen IF. II, 325), ist unsicher.

**reptus**, *rēnō*“ (Isid. mit gezwungener Ableitung von *reptare*): aus dem Gotischen, vgl. ags. *rift* „Kleid, Mantel, Schleier, Vorhang“, aisl. *ript* „Stück Tuch“, ahd. *beinrefta* „Beinkleider“ (Kluge Grdr. I<sup>2</sup>, 498, Glotta II, 56).

**repudium** „Verstoßung, Zurückweisung; Lösung der Verlobung“, *repudio*, -āre „zurückweisen, verwerfen, verschmähen“: s. *puđet*. Wegen des davon kaum zu trennenden *tripudium* (s. d.): scheint altes *u* zu haben) wohl nicht nach Brugmann KG. 145 als „mit dem Fuße zurückstoßen“ zu *pēs*.

**rēs**, *rei* „Sache“: u. *re-per* „pro *rē*“, *ri* abl. „re“, dat. „rei“, ai. *rāh* „Gut, Besitz, Reichtum“, *rāti*, *rāsātē* „gibt, verleiht, gewährt“ (*ririhi*, *rariđhvam*), *rāti-h* „Verleihung, Gunst“ (oder mit idg. *l*, da neben idg. *\*rēi-* gleichbedeutendes *\*lēi-* steht, s. *latro*), *rāyi-h* „Gabe, Besitz, Kleinod“, *rēvānt*, av. *raēvant-* „reich“, av. *rā-* „gewähren, spenden“ (Vaniček 227), ai. *rātā-h*, av. *rātō* „dargebracht“. — Die kelt. Anreihungen Ficks II<sup>4</sup>, 225 sind abzulehnen: über air. *rath* „Gnadengeschenk“, cymr. *rhād* „gratia, benedictio“ s. Thurneysen Hdb. 129, cymr. *rhoi*, corn. bret. *rei* „geben, verleihen“, *rhodd* „Geschenk“ dürften air. *rogid* (s. *rego* und *rigeo*) sein, eigentlich „hin-strecken“ (unter Einmischung von *rho-ddi* „pro- + *dhē-*“), und was in mir. *ēra* (sei *\*eks-rajo-*) „Verneinung, Verweigerung“ außer der Präp. *eks-* steckt, ist ganz fraglich (Thurneysen brieflich).

*rēs* nicht nach Fröhde KZ. XXII, 251, Fick I<sup>4</sup>, 436 zu gr. *χρή*, *χρήμα*, *χρέος* und (recte: oder) *horior*.

**resimus** „aufwärts gebogen, aufgeworfen“: s. *sīmus*.

**rēsīna** „Harz“: aus gr. *ῥητίνη* „Harz, Gummi“ (Weise, Saalfeld), s. auch *rasis*.

**restauro**, -āre „wiederherstellen“, *instaurāre* „instandsetzen“: gr. *σταυρός*, aisl. *staurr* „Pfahl“; gr. *στεῖρα* „stellt sich zu etwas an, prahlt, verspricht prahlend“ (anders L. Meyer Gr. Et. IV, 177, Prellwitz<sup>2</sup> s. v.), got. *stiurjan* feststellen, bestimmt behaupten“, aisl. *stjra*, ags. *stjran* „steuern“, ahd. *stiuren* „lenken, leiten, stützen“, ahd. *stiuri* „stark“, *stiura* „Pfahl“, nhd. *Steuer*, *steuern*, zur *Steuer der Wahrheit*; ai. *sthāvarā-h* „dick, feststehend, beständig“; ai. *sthūrā-h*, *sthālā-h* „stark, dicht“; lit. *stōras* „dick, umfangreich“, ab. *staro* „alt“; diese Worte, sowie die Stiernamen got. *stiur*, ahd. *stiur*,



ags. *stēor* (usw., s. *taurus*) beruhen auf idg. *\*st(h)ēu-r(o)-*, *\*st(h)ēu-r(o)-*, *\*st(h)ū-r(o)-* (ai. *sthāvarā-h* auf *\*st(h)ēu-ero-*, ai. *sthāvira-h* „fest, stark“ auf *\*st(h)ēu-ro-*), und weiter auf einer Form der Wz. *\*st(h)ā-* „stehn“, vgl. gr. *στοῖά*, *στοῖά* (auf Grund von *\*stuw-ós*, s. Reichelt KZ. XXXIX, 43 f.) „Säulenhalle“, ai. *sthūnā* „Pfeiler“ (mind. *n* aus *n*, vgl. av. *\*sthūnā-* „Säule“, J. Schmidt KZ. XXXII, 385), lit. *stovėti* „stehn“, lett. *stāvēt* ds., lit. *stovā* „Stelle“, ab. *staviti* „stellen“, *stavz* „Stand“, gr. *στόω* „richte auf“, *στόμα* „bin steil aufgerichtet“, *στόμα* „erectio penis“, *στόλος* „Säule, Griffel“, lit. *stūgstu* „stehe steif in die Höhe“, ags. *stōw* „Stelle“, aisl. *Stūmi* „ein Riese“, got. *stōjan*, *stauida* (zum Lautl. zuletzt Trautmann Grm. Lautges. 27) „richten“, ahd. *stowan*, *stūan* „anklagen, schelten, hemmen“, nhd. *stauen*, ahd. *stūatago* „Gerichtstag“ (Curtius 212, Vaniček 322, J. Schmidt KZ. XXVI, 4, Brugmann IF. VI, 98, Hirt Abl. 106, der idg. *\*stēu-* und *\*stēuā-* scheidet).

Auch Reichelt a. a. O. trennt idg. *\*st(h)ā(u)-* „stehn“ und *\*stēuō-*, *\*stēue-*, *\*stēue-re-* „stark“; doch sind die Bedeutungsübergänge leicht, und der Vokalismus unter einem Ansatz *\*stēuā-*: *\*stāu-* verständlich; dem mit bloßem *t* anlautenden Stiernamen idg. *\*tauros* liegt allerdings eher die Wz. von *tumeo* zugrunde, vgl. ai. *tumra-h* „strotzend“ als Beiwort des Stiers.

**restis**, *-is* „Seil, Strick“ (in Glossen „Binse“): aus *\*rezgīs*, zu lit. *rēgīs* „Korb, Korbgeflecht“, *rezgū*, *rēgsti* „flechten, stricken, binden, schnüren“, lett. *reschgēt* „flechten“, *reschgis*, *regšchis* „Flechtwerk“, ai. *rājju-h* „Strick, Seil“ (Vaniček 235, Fick I<sup>4</sup>, 118, 529). Ursprgl. wohl „Binsen und andere Pflanzen (z. B. *restes allii*) zu einem Strick zusammendrehen“.

Aber ab. *rozga* „Zweig“ ist Ableitung von *roz-* und bietet keine ausreichende Stütze für die verwandte Annahme v. Rozwadowskis Rozpr. ak. um. w Krakowie, wydzał filol., Ser. II, tom. X (1897), 427, daß die Gdbed. unserer Sippe speziell „mit Zweigen flechten“ gewesen sei.

**Restütus**: aus *Restitütus* dissimiliert (Skutsch AfL. VIII, 368, Stolz HG. I, 333, 641); daß *Restus* nach Zimmermann AfL. XIII, 130a weitere Kürzung darstelle, wird durch Schulze Eigennamen 308 ganz fraglich.

**retae** (ē?) „am Ufer des Flusses oder aus dem Flußbette hervorragende Bäume“ (Gavius bei Gell. XI, 17, 4), daher **retāre** (ē?) **flūmen** „den Fluß von solchen Bäumen freihalten“ (Edict. vet. bei Gell. ibd.): s. unter *rārus*; die dort vorgeschlagene Verbindung spricht für ē; das von Kluge Grdr. I<sup>2</sup>, 344 zweifelnd als Lehnwort betrachtete ndl. *rete* „Flußbett“, *reten* „flumen a virgultis purgare“ ist als Gegeninstanz nicht ausreichend, um die Behauptung „nicht ē!“ zu rechtfertigen.

**rēte**, *-is* „Netz, Garn“: s. *rārus* (Fick I<sup>4</sup>, 529).

**retro** „rückwärts“: s. *re*.

**retūro**, *-āre* (entstopfen) öffnen“: s. *obtūro*.

**reus** „der Angeklagte“: ursprgl. gen. auf *-os* von *rēs* in der Bed. „Prozeß“, indem *reus* jeden am Prozeß Beteiligten, nicht bloß den Angeklagten, sondern auch den Kläger, bezeichnete; *\*rē(ō)os est* „er ist am Prozeß beteiligt“ (Thurneysen IF. XIV, 131).



Nicht zu ab. *grēchz* „Sünde“ (*\*ghroj-so*, so daß *reus* aus *\*ghrej-o*; Petr BB. XXI, 214; gr. *ῥέος* usw. ist der Bed. halber trotz Petr, Fröhde KZ. XXII, 251 f., Fick I<sup>4</sup>, 436 mit *reus* keinesfalls vereinbar).

Auch nicht als *\*reiuos* zu *riwālis* (Wharton Et. lat.).

**rēx**, *rēgis* „Leiter des Staates, König“, *rēgīna* „Königin“: dehnstufiges Nomen zu *rego* (Curtius 185, Vaniček 229), = air. *rī*, gen. *rīg* „König“, acymr. abret. *-ri* ds., gall. *Catu-rīx* („Kampfkönig“), pl. *Catu-rīges*, *Rīgomagus* („Königsfeld“), ai. *rāt* (St. *rāj-*) „König“, vgl. auch *rājan-* „König“, *rājati*, *rāsti* „ist König, herrscht, waltet, glänzt“ (Zweifel bei Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *rājati* und *rāt*); got. *reiks* (über grm. *ī* s. u.) „Herrscher, vornehm, mächtig“, ahd. usw. *rīhhi* „mächtig, vornehm, herrlich“ (ursprgl. „königlich“ = *rēgius*; daraus entlehnt altlit. *rikys* „König“, apr. *riks* „reich“, *rikaut* „herrschen“ usw.).

*rēgīna*: marr. *regen[ai]* dat. „reginae“, air. *rīgan*, *rīgāin* „Königin“, kymr. *rhiain* „virgo, puella“, ai. *rājñī* „Königin, Fürstin“.

*rēgius* „königlich“: = ai. *rājyā-h* „königlich“, *rājyām*, *rājyām* „Herrschaft“, got. *reiki*, ahd. *rīhhi* „Reich, Herrschaft“, ahd. *rīhhi* „reich usw.“, mir. *rige* „Königreich“.

Grm. *ī* weist auf frühe Entlehnung aus dem Kelt.; allerdings steht neben idg. *\*reǵ-* eine *i*-Wz. *\*reig-* in ahd. *reichen* „erreichen, erlangen, darreichen, langem, sich erstrecken“, ags. *ræcean* „reichen, recken“, lit. *réiziūs* „brüste mich“, *rāizaus* „recke mich wiederholt“ (Persson Wzerw. 184, 234; gr. *ῥορνδομα* ist allerdings nicht beweisend), doch ist grm. *rik-* nicht hierherzustellen; noch weniger überzeugt mich Hirts, Abl. 143, Annahme einzelsprachlicher Ablautentgleisung für die grm. und lit. Worte.

**rīca** „Kopftuch“, **ricinium** „kleines Kopftuch“ (nach Fest. 378 ThdP. *recinium omne vestimentum quadratum ii qui XII interpretati sunt esse dixerunt*...): als *\*ureikā* (auf *ei*, nicht *ī*, deutet die — ursprgl. dialektische — Nebenform *recinium*) zu lit. *riszū*, *riszti* „binden“, *ryszijs* „Band, Bündel“, *raiszāū*, *-yti* „binden“, *raisztis* „Band, Binde, bes. die Kopfbinde der lit. Mädchen“, lett. *risu*, *rist* „binden“, apr. *sen-rists* „verbunden“, *rēist* „verbinden“; ags. *wriōn*, *wrēon*, prät. *wrah*, *wrigon* „einhüllen, bedecken“, *wrigels* „Hülle“, ahd. *int-rāhhen*, *-rihan* „enthüllen“, mhd. *rigel* „umgebundene Kopfbedeckung“ (Osthoff M. U. V, 122, Fröhde BB. XVII, 307, Zupitza BB. XXV, 105), cymr. *gwregys* „Gürtel“, corn. *grugus* ds. (Lidén Ein balt.-slav. Anlautgesetz 5 f., dessen weitere Anknüpfungen sehr unsicher sind, s. auch Hübschmann IF. XI, 202). — S. noch *apricus*.

**ricinus** „ein sich in die Haut von Schafen, Hunden oder Rindvieh einbohrendes Ungeziefer, Zecke; ein Strauch (*Ricinus communis*)“; vielleicht aus *\*recinos* (wie *licinus* aus *\*lecinos*) und zu lit. *erke* „Schaflaus“, lett. *erze* „Kuhmilch“ (Vaniček 239, Fick I<sup>4</sup>, 364), arm. *or)džil* „Nisse, Lausei“, alb. *ergīs*, *-zi* „kleine Laus“ (Bugge, s. G. Meyer Alb. Wb. 96; bezweifelt von Hermann KZ. XLI, 48); wegen ai. *likšā* „Nisse, Lausei“ (Vaniček) wäre neben idg. *\*erek-* (z. B. Hirt Abl. 124) wohl auch *\*erek-* anzusetzen (Persson Wzerw. 103, 161, 234 unter Gleichsetzung mit der Wz. *\*reik-* „ritzen“ in *rīma* usw.), auf das *ricinus* ebenfalls beziehbar ist.



**ricto**, -äre „Natlaut des Leoparden“ (Spart.): ob auf Grund von *rictum*, *rictus*, -ūs „das Aufsperrn des Mundes, geöffneter Rachen“, so daß *rictat* einen gähnenden Laut bezeichnete? Vielleicht aber ursprgl. schallnachahmend (Ähnliches s. unter *raccāre*).

**rideo**, -ēre, -si, -sum „lachen“: ai. *vriđyati*, -atē „wird verlegen, schämt sich“ (\**vriđ-* = lat. *rid-*), vgl. zur Bed. ai. *smáyatē* „lächelt, lächelt verschämt, errötet“, *vismáyatē* „staunt, wird betroffen, bestürzt“ (Ascoli IF. XIII, 278).

Mit *bōot*. κριδδμεν, κριζειν \* γελάν (Curtius 622) ist des Anlauts wegen keine Vereinigung möglich.

**ridica** „ein durch Spalten größerer Pflocke gewonnener Weinpfahl“: gr. ἐρείδω „lehne an, unterstütze“, ἔρεισμα „Stütze“ (Fröhde KZ. XXII, 263), wozu auch hom. ἐρήριστο, ἐρηρίδαται (wie Fick GGA. 1894, 236 für ἐρήρειστο, ἐρηρέδαται liest) und ἀν-ηρίς, -ίδος „Strebepeiler, Stütze“.

**rigeo**, -ēre „starren, starr, fest sein“, **rigidus** „starr, steif“, **rigor** „die Starre, bes. vor Kälte; die Kälte“: sehr unsicher, ob zu *frigus*, gr. ῥίγος usw. (Döderlein Lat. Syn. und Et. VI, 306, Lottner KZ. VII, 177, Osthoff M. U. V, 63), so daß *rig-* gegenüber *frig-* auf einer Anlautdublette ohne *s* beruhete (Prellwitz Wb. s. v., Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 762); auch daß lett. *sarikt* „gerinnen“ eine solche *s*-lose Form sei (W. Meyer KZ. XXVIII, 175; anders Zupitza Gutt. 136), überzeugt mich nicht (*sarežēt* müßte zudem dabei Entgleisung sein).

Es kann vielmehr die beliebte Anwendung auf das Starrsein vor Kälte sehr wohl erst durch den Reim auf *frigeo* hervorgerufen sein. Vendryes Msl. XV, 363 verbindet *rigeo* mit air. *riag* „Tortur“ (\*durch Strecken), *riŋim* „peinige“, und hält dies italokelt. \**reig-* für eine Alternation zu idg. \**reg-* in lat. *rego* usw. (bei welchem aber mir. *rigid* „gestreckt aus, z. B. die Hand“ unmittelbar zu verbleiben hat, vgl. air. *ro[i]gid* aus \**rogeiō*; ein \**rēig-* s. unter *rēx*; auch Wood a<sup>2</sup> Nr. 229 rekurriert auf ein solches \**reig-*). Doch scheint mir Beziehung von *rigeo* auch direkt auf \**reg-* trotz des *i* nicht ausgeschlossen.

Weniger wahrscheinlich als \**regheō* zu ab. *rogr*, lit. *rāgas*, lett. *rags*, apr. *ragis* „Horn“ (Vaniček 231), mhd. *rēgen* „sich erheben, starren“ (usw., s. auch unter *recens*), gr. ἀρχω eigentlich „rage über jemanden hervor, herrsche“, ἀρχός „hervorragend“ (Fick I<sup>4</sup>, 527, Prellwitz Wb. s. v. ἀρχω, Hoffmann BB. XXVI, 136 mit noch weiterem, was in der Bed. abliegt).

**rigo**, -äre „eine Flüssigkeit wohin führen, bewässern“: vielleicht mit *i* aus *e* zu alb. *rjeð*, aor. *roða* „fließe, quelle, rinne, tropfe“ (G. Meyer BB. XIV, 55, Wb. 374; vgl. auch Johansson KZ. XXX, 441, 444), aisl. *rakr* „feucht“ (Zupitza Gutt. 136), idg. \**reg-*.

Vaniček 273, Curtius 191, Hoffmann BB. XXVI, 136 (unter Annahme von lat. *g* aus *gh*, das aber durch gr. βρέχω nicht erwiesen wird, da trotz G. Meyer Alb. Wb. 374 und Hoffmann a. a. O. eine idg. Anlautdoppelheit *mr-*: *r-* nicht erweislich ist) reihen auch got. *riŋn*, ags. aisl. *regn*, ahd. *regan* „Regen“ an, die aber eher nach Zupitza a. a. O. zu lit. *rōkti* „in Form eines starken Nebels regnen“, *roke* „Staubregen“ gehören; Verwandtschaft dieses \**req-* und \**reg-* ist natürlich unsicher.



**rīma** „Ritz, Spalte, Riß“: nach Fröhde KZ. XXII, 264 zu gr. ἐρείκω „zerreiße, reiße auf“, ai. *rikkāti* „ritzt“, *rēkhā* „Riß, Strich, Linie“ (mit Palatal ai. *riçāti*, *liçāti* „rupft, reißt ab, weidet ab“); dazu cymr. *rhuycg* „aufreißen“, *rhuycg* „Riß, Spalte“ (Fick II<sup>4</sup>, 228), lit. *rēkti* „Brot schneiden, zum erstenmal pflügen“, *rēkē* „Brotschnitte“, *raikyti* „Brot mehrfach in Schnitten schneiden“ (problematisch reiht Meringer IF. XVIII, 220f. *reikia* „es ist nötig“ an, Pflügen als Mußarbeit); ahd. *rīga*, mhd. *rīhe* „Reihe“, ags. *rāw*, *rāw* „Reihe“ (wenn \**roik-udā*, Zupitza Gutt. 67f.; anders Trautmann ZfdtWortf. VII, 268: lit. *rāwē* „Streif“, lett. *rēwa* „Ritze, Falte, Furche“), ndl. *reesem* (\**roik-smo*- ablautend mit lat. *rīma* aus \**reik-smā*, älter vielleicht \**reikmā*) „Reihe“, ahd. *rīga*, nhd. *Riege*, mhd. *rīge* „Reihe, Linie“ (Fick I<sup>4</sup>, 115, 525; weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 67f., vgl. noch Persson Wzerw. 12, 103, der auch *ricinus* hierherstellt).

*rīma* nicht als \**rengma* zu *ringor* (Fröhde a. a. O., Vaniček 230, Fick I<sup>4</sup>, 527); denn letzteres geht nur auf das Aufsperrn, Klaffen des Mundes; auch weist das Denominativ *rīmor*, -*arī* „untersuchen“ (was zur Not als „omnes rimas persequi inveniendi causa“ verständlich wäre) wegen seiner andern Verwendung als „rastris terram radere“ (Vergil), „wühlen“ (von Schweinen) auf „ritzen, aufreißen“ als Grundanschauung.

Ebenfalls nicht vorzuziehen Sommer Hdb. 231: \**urīdmā*, zu ags. *writan* „ritzen, schreiben“ usw.

**ringor**, -*i*, *rietus* „den Mund aufsperrn und die Zähne fletschen; sich ärgern“: wohl als \**rengōr* (so daß *rietus* mit analogischem *i* für *e*) zu ab. *regnatī* „hiscere“, serb. *regnuti* „knurren“, *režati* „die Zähne fletschen“, *rega* „das Zähnefletschen und Knurren des Hundes“, nslov. *rega* „Spalte“, ab. *raḡo* „Schimpf, Hohn“ (Vaniček 230, Fick I<sup>4</sup>, 527).

Ob dazu weiter gr. ῥέγγω, ῥέγκω „schnarche“, ῥύγχος „Schweineschnauze, Rüssel“ (Niedermann *ē* und *ī* 28; s. auch unter *rancens*)? Sicher fernzuhalten ist ahd. *raho*, nhd. *Rachen* wegen ags. *hracca*, und gr. ῥόχθος „Rauschen, Brausen“, ὀρεχθέω „brülle“ (Prellwitz Wb. s. v.) wegen der Bed.; ebenso gr. ὄρυγμία „das saure Aufstoßen“ (: *ructo*? Idg. \**reg-*: \**reug-*?), ἐρέγματα „geschrotene Hülsenfrucht“.

Die dem Worte innewohnende Anschauung scheint nicht so sehr das Aufsperrn des Mundes, als das unwillige Kräuseln der Nase und der auseinandergezogenen Lippen zu sein. Daher vielleicht nach Fröhde BB. VI, 183 (der KZ. XXII an *rīma*, ἐρείκω angeknüpft hatte), v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., wydział filol. Ser. II, tom. XIII, 1900, 254f. weiter mit anl. *ur-* zu ags. *wrencan* „renken“, *wrenc* „Krümmung“, *wrincl* „Runzel“ bzw. ags. *wringan* „drehen“ usw. [s. *vergo*].

**rīpa** „der steile Rand, das Ufer eines Gewässers“: gr. ἐρείπω trans. „stürze um“, intr. „stürze nieder“, ἐρίπνη „Absturz, Abhang“, ἐρείπια „ruinae“, aisl. *rīfa* „rumpere“, *rīfna* „rumpi“ (Fick KZ. XIX, 263f., Wb. I<sup>4</sup>, 525; Vaniček 240), vielleicht arm. *arivar* „Pferd“ (Patrubany Msl. XV, 136). Aber air. *riathor* „torrens“, cymr. *rhaiadr* „cataracta“ (sei \**reipatro-*; Fick II<sup>4</sup>, 228 mit weiteren Anknüpfungsversuchen) gehört zu *rīvus*.



**riscus** „ein aus Weiden geflochtenes und mit Fell überzogenes Behältnis für Schmuck, Kleider usw., Koffer“: aus gr. ῥίσκος „Koffer, Kiste“ (Prellwitz Wb. s. v., Saalfeld), das seinerseits nach Thumb Die gr. Spr. im Zeitalter des Hellenismus 141 durch phryg. Vermittlung aus dem Galat. zu stammen scheint; vgl. air. *risc* „Rinde, Korb“, cymr. *rhysg* „Rinde“ (corn. bret. *rusc* aus galloroman. \**rūsa*, Henry Lex. bret. 236).

**rītus**, *-ūs* „die hergebrachte Art der Religionsübung; Gebrauch, Sitte, Gewohnheit, Art“, *rīte* „nach rechtem Religionsgebrauche, dem Herkommen entsprechend; gut, richtig, glücklich“: wohl nach Fick I<sup>4</sup>, 528, Prellwitz Wb. s. v. ἀριθμός, Meringer IF. XVII, 124 zu gr. ἀριθμός „Zahl“, ahd. *rīm* „Reihenfolge, Reihe, Zahl“, nhd. *Reim* (in der Bed. durch franz. *rime* beeinflusst, s. Kluge Wb.<sup>9</sup> s. v.), as. *unrīm* „Unzahl“, ags. *rīm* „Zahl“, ahd. *rīman* „zählen“, air. *do-rīmu* „enumero“, cymr. *rhif* „Zahl“, gr. νή-πιτος „ungezählt“, idg. \**rei-* „zählen“, sowie \**rē-* „worauf bedacht sein“ (s. *reor*) betrachtet Persson Wzrw. 102, 162 als Erweiterung von \**ar-* „fügen“ in *arma*, *ars* (ἀραρίσκω mit demselben *i* wie ἀριθμός), ai. *ṛtá-h* „angemessen, recht; subst.: die von den Göttern festgesetzte Ordnung, heiliger Brauch“, *ṛtēna* „rite“, *ṛtú-h* „bestimmte Zeit“, av. *ratu-h* ds. (nicht wahrscheinlicher werden die an die lat. Bed. erinnernden ar. Worte, s. noch *ars*, auf eine Bewegungswz. \**er-* bezogen, von der \**rei-* „fließen“, s. unten, eine Erweiterung bildet); \**ar-*, \**arei-*, \**rē(i)-* hat also den Bedeutungsumfang „schichten (beim Bau), planmäßig aufeinanderlegen, fügen, berechnen“.

Nicht wahrscheinlicher nach Vaniček 235, Osthoff M. U. IV, 109 f. zu Wz. \**rei-* „fließen“ (s. *rīvus*) trotz der Bed. bes. von ai. *ṛtá-h* „Strom, Lauf, Strich; Lauf der Dinge, Art, Weise“, mir. *rīan* (Strachan KZ. XXXIII, 306) „way, manner“: ags. *rīð* (Uhlenbeck PBrB. XXVI, 570) „Strom“.

**rito**, *-āre* (Priscian): s. *irrito*.

**rivalis**, **rīvinus** „Nebenbuhler“: ab. *rvvanz* ds. (Fick KZ. XXII, 374, Wb. I<sup>4</sup>, 528, Vaniček 240).

Nicht zu *reus*; auch die Auffassung als „Mitanrainer an einem Kanal“ (: *rīvus*) muß vor der obigen Auffassung zurücktreten.

**rīvus** „Bach“: als \**rei-vo-s* oder eher \**rī-vo-s* zu Wz. \**rei-* „fließen“ in ai. *rināti*, *rinvati* (*arinvan*) „läßt fließen, läßt laufen, entläßt“, *riyatē* „gerät ins Fließen, löst sich auf“, *raya-h* „Strömung, Strom, Lauf, Eile, Heftigkeit“, *riṇa-h* „in Fluß geraten, fließend“, *ṛtá-h* „Strom, Lauf, Strich“, *ṛeta-h* „Guß, Strom, Same“ (Vaniček 235, Curtius 366), ab. *rēka* „Fluß“, *izroj* „Samenerguß“, *svroj* „Zusammenfluß“, *naroj* „Andrang“, *roj* „Bienen Schwarm“, *rināti*, *riyati* „fließen“ [auch „stößen“, was wie gr. ὀπίϋω „bewege“ noch auf die allgemeinere Gdbed. „bewegen“ weist, s. *orior*, wo über entferntere Verwandte] (J. Schmidt Voc. II, 248 ff., Osthoff M. U. IV, 45), mir. *rian* „Meer“, cymr. *rhid* „Same“, gall. *Rēnos* „Rhein“ (Fick II<sup>4</sup>, 227), air. *riathor* „torrens“, cymr. *rhaiadr*, acymr. *reatir* „Wasserfall“, ags. *rīð* „Strom“ (Pedersen Kelt. Gr. I, 67 f.), vielleicht auch got. *urveysan* „aufstehn“, ahd. usw. *rīsan* „sich erheben; fallen“, ahd. *rērgan* „fallen machen, herablaufen machen, vergießen“ (Uhlenbeck PBrB. XXX, 319). Hierher vielleicht *rūma*.

Dagegen ist got. usw. *rinnan* „rinnen“ wegen des prät. *rann* und wegen ags. *iernan*, *arn* (nach Pedersen IF. II, 315 war die ursprgl. Flexion *\*runna*, *\*arn*) wohl auf die nicht erweiterte Wz. *\*er-* zu beziehen, vgl. bes. das Caus. got. *ur-rannjan* „aufgehn lassen“, ahd. *rennan* „rinnen machen“ (*\*ronējō* mit Einführung von *nn* aus *rinnan*) = ab. *roniti* „effundere“, serb. *rōniti* „Tränen vergießen, schmelzen, harnen“ (v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., wydział filol. Ser. II, tom. X, 1897, 424f., der das von Strachan BB. XX, 12 herangezogene air. *as-roinnim* „entlaufe“ richtiger in *ro + inniu* zerlegt).

Eine Parallelwz. *\*lei-* „fließen“ s. unter *lito*.

Unrichtig v. Planta I, 474: *rīvus* aus *\*(s)reiv-ijos*, zu Wz. *\*sreu-* (s. unter *Rōma*).

**rixa** „tätlicher Zank, Streit“: vielleicht nach Persson Wzerw. 103a2 zu gr. *ἐρίκω* usw. (s. *rīma*). [Anders zuletzt Holthausen IF. XXV, 151: ags. *wrigian* „streben, wagen“, *þrívós* „krumm“ usw. K. N.]

Nicht nach Vaníček 230 zu *ringor* (vgl. etwa ab. *rago* „Schimpf, Hohn“), wobei formell an ein Ptc. *\*rixus: rictus = tensus: tentum* anzuknüpfen wäre (Stolz HG. I, 453); die Bed. von *ringor* stimmt schlecht.

**rōbigo**, *-inis* „Rost; Mehltau, Getreidebrand“: zu *ruber*, vgl. zur Bed. bes. ags. *rūst*, ahd. *rost* „Rost“ (*\*rūdhsto-*), ab. *ružda*, lit. *rūdis*, lett. *rūsa* (*\*rūdsā*) „Rost“, ai. (unbelegt, doch gesichert, s. Johansson IF. XIX, 124) *lōštam* „Eisenrost“. Nähere formelle Beziehung zu gr. *ἐρουθί-βη*, *ἐρουσί-βη* „Mehltau“ vermutet Niedermann IA. XIX, 34f., der *\*rōbi-g<sup>h</sup>ō*, *-g<sup>h</sup>nes*, woraus *-gnes*, ansetzt, was mich nicht überzeugt.

Lat. *ō* in *rōbigo*, *rōbus* „rot“, *rōbeus*, *rōbius*, *Rōbigus* ist dial. Lautgebung (Solmsen Stud. 108f., Ernout *Él. dial. lat.* 220f.); Osthoff Par. 79ff. glaubte an Verquickung eines mundartlichen *\*rōfos* „rot“ = mir. *ruad*, got. *rauþs*, lit. *rauðas*, ab. *rudz* (vgl. mit lat. Vokalismus, aber mundartl. *f rufus*) mit einem echt lat. *\*rōbos* „dunkel-farbig“ = idg. *\*rōbhos*, s. *rōbu-s*, *-r* (ähnlich Persson Wzerw. 219); doch ist *rōbu-s*, *-r* selber wohl ebenfalls *\*roudhos*; andere Beurteilungen des *ō* bei Kretschmer KZ. XXXI, 455, Ceci Arch. glott. it. s. p. VI, 19ff. (aus vortonig *ou*).

**rōbus** „rot“: = u. *rofu* „rubros“ usw., s. *rüber* und zum Lautlichen *rōbigo*.

**rōbus**, **rōbur**, *-oris* „Hartholz, Kernholz, bes. der Eiche; Härte, Festigkeit, Widerstandskraft eines Gegenstandes; Kraft, Macht“, **rōbustus** „aus Hartholz, eichen; hart, stark, fest“: wohl nach Osthoff Par. I, 71ff. (wo Lit. auch über abweichende Deutungen) davon benannt, daß das Kernholz sich vom Splint durch dunklere Färbung unterscheidet. Und zwar gehört *rōbus* nach Paul. Fest. 359 ThdP., v. Rozwadowski a. u. a. O. zur Sippe von *ruber*, *rōbigo*, wie poln. *ržeń* (*\*rādjenjō*) „Kern, Mark“, und das *ō* ist als dial. anzusprechen (s. zuletzt Ernout *Él. dial. lat.* 220).

Osthoff dagegen stellte es zu gr. *ὀρπνός* „finster, dunkel“, *ὀρπνός* „schwärzlich“, *ὀρπνη* „Finsternis, Dunkelheit“ (oder diese nach Hirt IF. XII, 226 als *\*org<sup>h</sup>-sno-s* zu gr. *ἐρεβος*, got. *rigis* oder nach Scheffelowitz BB. XXIX, 17 zu arm. *arjn* „dunkelbraun, dunkel“?),



aisl. *iarp* „braun“, ags. *corp*, *earp* „dunkelfarbig, schwärzlich“, ahd. *ērpf* „fuscus“ (\**erbh-nó-*), aisl. *iarp*e „Haselhuhn“, ahd. *rēpa-*, *rēba-huon*, schw. *rapp-höna* „Rebhuhn“, nhd. *Erpel* „Enterich“ (im Gegensatz zum hellern Weibchen, W. Lehmann brieflich, ebenso Petersson IF. XXIV, 273), lett. *mescha-irbe* „Haselhuhn“, *lauka-irbe* „Feldhuhn“, nasalisiert r. *rjabz* „bunt“, *rjabínovája noč* (v. Rozwadowski Eos VIII, 99 [IA. XX, 10]) „trübe, stürmische Nacht“, ab. *rěbz*, russ. *rjábka* „Rebhuhn“.

**rōdo**, -ere, -si, -sum „nagen, benagen“: s. *rādo*.

**rōdus**: s. *raudus*.

**rogo**, -āre „fragen; ersuchen, bitten“: zu *regere*; Gdbed. „wonach langan“ (Vaniček 229), s. auch das folgende.

**rogus** „Scheiterhaufen“: = gr. (sizil.) *ρογός* „Getreidescheune“ (Lehnwort?), vgl. zunächst got. *rikan* „anhäufen“; obwohl letzteres wegen mhd. *rēchen* „zusammenscharren“, aisl. *rēka*, ahd. *rēhho* „Harke“, ags. *racu*, mnl. *rake* ds. (in übertragenem Sinne nhd. *rechnen*; auch lat. *rogāre* scheint so zu beurteilen zu sein) eher auf die Bed. „zusammenkratzen, zusammenscharren“ weist als auf die Bed. „aufgerecht, daher aufgestapelt“, ist dennoch Zugehörigkeit der ganzen Sippe zu *regere* (Curtius 185, Vaniček 229, vgl. auch Zupitza Gutt. 198 m. Lit.) anzunehmen, so daß die Vorstellung der zum Zwecke des Herbeischarrens ausgereckten gekralten Hand zugrunde liegt. *rogus*, *ρογός* können freilich nach Meringer IF. XVII, 145 auch unmittelbar auf Grund der Bed. „aufrichten“ von *regere* usw. verstanden werden.

**Rōma** „Rom“: etrusk. Ursprunges, s. Schulze Eigennamen 579 ff.; über *Romulus* und *Remus* s. auch Kretschmer ZföG. LII, 838 und bes. Glotta I, 288 ff., sowie Soltau Phil. LXVIII, 154 ff.

Von den bisherigen Erklärungen war am ehesten annehmbar Verbindung als „Stromstadt“ mit Wz. \**sreu-* „fließen“ (Curtius 352, Vaniček 342) unter Annahme einer s-losen Wzf. \**sreu-* (v. Planta I, 474, Stolz HG. I, 302, Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 762) in: gr. *ρέω* (*ρέωσω*, *ῥέω*) „fließe“, *ῥόος*, *ῥέυμα* „Fluß“ usw., ai. *srávati* „fließt“, *sróta-h* „Strom“, ap. *rauta* „Fluß“, ahd. *stroum* „Strom“, aisl. *straumr*, ags. *strēam* „Strom“, lit. *sraviù*, *sravėti* „fließen“, *s(t)rovė* „Strömung“, ab. *ostrovz* „Insel“, *struja* „Strömung“, mir. *sruaim* „Strom“, air. *sruth*, cymr. usw. *ffrwd* „Fluß“, arm. *aru* „Kanal“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 420), so daß *Rōma* aus \**reumā*, \**rouemā* (vgl. ai. *srávitavē*, *sraviṣyati*; Solmsen Stud. 97) oder besser \**reumā* (vgl. *ῥέυμα*), wobei eher dialektisches *ō* aus *ou*, als Verwandlung des vortonigen *ou* in \**Roumānoi* zu *ō* (Ceci Arch. glott. it. s. p. VI, 19 ff., dessen Beispiele diesen Lautwandel nicht erweisen) anzunehmen war. Doch ist die Wzf. \**reu-* anderwärts nicht nachgewiesen, so daß auch die Zugehörigkeit von *rūma* „säugende Brust“ zu dieser Wz. wohl abzulehnen ist. Der alte Name des Tiber, *Rūmo*, erinnert freilich stark an *Στρούμων*, was bei Annahme etruskischer Vermittlung nicht bloß zufällig zu sein braucht.

**ropio**, -ōnis, falsche Lesung für *sopio* bei Sacerdos Gr. L. VI, 461 f. K, s. Osthoff PBrB. XX, 93, Sonny AfL. X, 528, XI, 275 f.



**rōrārii** „leichtbewaffnete Mannschaft, die, hinter den Kerntruppen hervorbrechend, zur Eröffnung des Kampfes den Feind nach Plänklerart beschoß“: die alte Verbindung mit *rōs* („quod imminētibus inbribus fere primum rorare incipit“ ist freilich trotz Vaniček 235 bloße Volksetymologie) läßt sich unter der Annahme eines \**rōrāre* „rennen“ aufrechterhalten, das sich zu *rōs* „Tau“ in der Bedeutung ebenso verhielte wie *rennen* zu *rinnen*; vgl. aisl. *rāsa* „einherstürzen“, nhd. *rasen*, ags. *rās* „Angriff, Sturm“, gr. ἐρωή „Schwung, Andrang“, ἐρωέω „fließe, ströme, eile“ (vgl. Prellwitz s. v., doch ohne *rōrārii*; Verbindung mit ἐρωή, aber sonst Unzugehörigem bei Ceci Arch. glott. it. s. p. VI, 26); *rōrārii* wären dann „die eilenden, leichten“ oder „die anstürmenden“.

Solmsens, Stud. 98, Herleitung aus \**rouesāsioi*, zu aisl. *raun* „Probe“, gr. ἐρευνᾶν „aufspüren, nachforschen“, ἐρευνα „Nachforschung“, als „Aufklärungstruppen“, ist nicht vorzuziehen.

Wohl aber könnte *ruo* „renne, stürme“ in Frage kommen durch Vermittlung eines \**rou-eros* „anstürmend“ oder \**rou-erā* „Ansturm“, bzw. eines \**rou-ros*, *-rā*, sofern *ō* aus *ou* der Stellung vor *r* (vergleichbares *s*. unter *pomērium*) oder (freilich in keiner Weise zu stützen) dialektischem Ursprunge zuzuschreiben sein sollte.

**rōs**, **rōris** „Tau“: ab. *rosa*, lit. *rasā* „Tau“, ai. *rāsa-h* „Saft, Flüssigkeit“, *rasā* „Feuchtigkeit, Naß“, av. *Raṅhā* „Name eines Flusses“ (dazu nach E. Kuhn KZ. XXVIII, 214 f. der skythische Name der Wolga (Pā); zu Wz. \**eres-* „fließen, Feuchtigkeit“ in ai. *ārṣati* „fließt“, gr. ἀπορροϋς „rückwärts gehend“, ἀπορροϋν „zurück, wiederum“, ai. *rṣabhā-h* „Stier“, av. ap. *aršan-* „Mann, Männchen“, arm. gen. *arṅ* „Mann“, gr. ἄρσῆν, ἄρρην, äol. kret. ἐρσην (ohne *-l* s. zuletzt Sommer Gr. Lautst. 132), lak. εῖρην, ion. ἐρσην „männlich“ (eigentlich „benetzend, Samen ergießend“; Vaniček 235, Fick I<sup>4</sup>, 11, 119); daneben \**rēs-*, \**rōs-* in den unter *rōrārii* genannten Wörtern [ist wegen gr. ἀν-ερωέω „speie weg, leite eine Flüssigkeit ab“ dafür eher eine langvokalische Parallelwz., als für *rōs* eine Dehnstufe von \*(e)res- anzunehmen?]. S. noch *erro*, und bezüglich entfernterer Verwandtschaft *orior*.

Trotz L. Meyer II<sup>1</sup>, 172, Johansson KZ. XXX, 418, IF. II, 61 f. ist Verbindung von *rōs* und balt.-slav. \**rosa* als \**urōs-* mit der Parallelwz. \**ueres-* in ai. *varṣam* „Regen“, gr. ἐέρον, ἐρον „Tau“, mir. *frass* (\**urastā*) „Regen“, ai. *vṛṣan-*, *vṛṣabha-h* „Stier“, el. *Jáppḥn* usw. (s. *verrēs*) nicht vorzuziehen (s. auch Kretschmer Einl. 149).

**rosa** „Rose“: aus gr. ῥόδον „Rose“ entlehnt. Eine Mutterform \**ρῶδέα*, äol. \**ρῶζά* = \**ρῶδί* „Rosenstrauch“ (Lit. bei Saalfeld s. v.) ist ebenso entbehrlich wie die Annahme oskischer Vermittlung (*s* = *āi*; Keller Volksetym. 312, G. Meyer LCbl. 1893, 49), da lat. *s* vielmehr auf Grund bereits griech., speziell rhodischer Assimilierung von *δ* (v. Wilamowitz Comm. metr. II, 21a1). Gegen Meillets Msl. XV, 162 Annahme, *rosa* stamme direkt wie gr. ῥόδον aus einer voridg. Sprache des alten Mittelmeerkulturkreises, spricht das lat. *s* (nicht \**rorā* oder \**rossa*); denn daß ein von *s* verschiedener fremder Laut erst nach dem Wandel von *ital. s* zu *z* zu *s* geworden sei, wäre beim Alter des vermuteten Entlehnungsvorganges nicht zu begründen.



Zugehörigkeit von gr. ῥόδον (\*Fpóðov) zu ap. \*varda, av. vardā (vielleicht „Rose“, s. Bartholomae Airan. Wb. 1369 und vgl. die daraus entlehnten arm. vard, aram. vardā „Rose“) ist trotz der verschiedenen Vokalstellung, die auf Rechnung eines die Entlehnung ins Griechische vermittelnden Zwischengliedes zu setzen ist, kaum abweisbar (Pott E. F. II<sup>2</sup>, 817, Hehn<sup>6</sup> 254); die zugrundeliegende iran. Form wohl nach Curtius 352, Fick I<sup>4</sup>, 556 zur Sippe von rādiā, mit welcher letzterer sie die Ablautstufe \*yūd- teilt.

Mit Unrecht betrachtet Mikkola BB. XXII, 244 gr. ῥόδον, lit. radāstai „Rosenstrauch“ und lat. rosa (\*urodsā hätte aber \*rossa ergeben!) als unverwandt untereinander und mit rādiā.

röstrum „Schnabel, Schnauze; bes. Schiffsschnabel“: als „Nagewerkzeug“ zu rōdo (z. B. Vaniček 232).

rota „Rad“, rotundus „scheibenrund“: ai. rátha-h, av. raša- „Wagen, Streitwagen“, air. roth, cymr. rhôd „Rad“, ahd. rad „Rad“, lit. rātas „Rad“, ratēlis „Rädchen“ (: lat. rotula; lit. dvirātis „zweiräderiger Wagen“: lat. birotus) (Curtius 343, Vaniček 22), lit. ritū „rolle“ = air. rethim „laufe“, cymr. guo-redaf ds., gall. petorritum „vierräderiger Wagen“ (\*rtō; Pf. mir. fo-rāith „er lief“, acymr. guoraut), lit. ritulāi „Schubkarren“, rītūnis „zusammengerollte Rolle“, lett. ritens, ritulis „Wagenrad“ (Bezenberger-Fick BB. VI, 239, Fick I<sup>4</sup>, 117, 527, II<sup>4</sup>, 231). — Über das sachliche zuletzt Meringer KZ. XL, 225 ff.

Ganz fraglich ist Zugehörigkeit von got. raþs „leicht“, ags. ræde, ahd. rado „schnell“, aisl. roskr „keck, tapfer“, ahd. rasc „schnell“ (Uhlenbeck Got. Wb. s. v.), und von ags. rodor, rador „Firmament, Himmelsrund“ (Uhlenbeck PBrB. XXXIII, 186); unsicher auch die von gr. ἐπιρροδος „zu Hilfe eilend“ (Prellwitz Wb. s. v.), da die ar. Worte eine zweifelhafte Stütze für idg. th sind (v. Planta I, 469 f., Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 669).

ruber, rubra, -um „rot“, rubōr, -ōris „Röte“, rubeo, -ere „rot sein“, rubidus „dunkelrot“ (s. zur Bildung Niedermann Glotta I, 266), u. rufra „rubros“, o. Rufriis, päl. Rufries (s. dazu auch Schulze Eigennamen 220 f.) „Rubrius“: = gr. ἐρυθρός „rot“, ab. rōdr ds., aisl. rōdra „Blut“; vgl. auch ai. rudhirā-h „rot, blutig“, rudhirām „Blut“, rōhitah „rot“; gr. ἐρεύθω „röte“, εῖρευθος „Röte“; got. rauþs „rot“, ahd. usw. rōt „rot“, got. gariudjō „Schamhaftigkeit“, gariuds „ehrbar“, aisl. rjōdr „rot“, rjōða „blutig machen“, ags. rēod, rüst, ahd. as. rost „Rost“; mir. ruad, cymr. usw. rhudd „rot“; lit. raūdas „rot“, raudōnas ds., raudā „roie Farbe“, rudēti „rosten“, rūdas „braunrot“, rūdis „Rost“ usw., ab. rōdēti se „erröten“ (= lat. rubēre, ahd. rōten „erröten“), rōzda „Rost“, rudz „rot“ usw.; vgl. noch lat. rōbigo, rōbus „rot“, rōbus, rōbur „Hartholz“, rufus, rūbus „Brombeere“ (?), russus, rubeta (Curtius 252, Vaniček 243).

Von einer einfachern Wz. \*ereu- stammt nach Persson Wzerw. 48, 237 ff. ai. aruṇā-h, aruṣā-h „rötlich“, av. auruša- „weiß“ (Zweifel bei Hirt Abl. 117), ai. ravi-h „Sonne“, arm. arev (Hübschmann Arm. Stud. I, 21, vgl. auch Persson a. a. O.) „Sonne“.

Davon \*(e)reu-t- in lat. rutilus „rötlich“ (Vaniček 243; vgl. auch Stolz HG. I, 266 gegen Bartholomae, BB. XII, 84, Annahme



etruskischen Ursprungs; Niedermann IF. XV, 120a3; Gdf. \**ru-taros*) und \*(e)*reu-d-* in lat. *rudis* „roh“, vielleicht auch in *raudus*, *rōdus*, *rūdus* „Metall“, ahd. *aruzzi*, *erizzi* „Erz“.

**rubēta** „Kröte“: zu *ruber*, wie vielleicht gr. φρῶνη, φρῶνος „Kröte“ zu ahd. *brūn* „braun“ (s. *fiber*). Vgl. Curtius 304, Vanicek 244.

Nicht nach Pogodin [IA. VII, 161] zu ab. *ryba* „Fisch“, ahd. *rūppa*, *rūpa* „Raupe, auch Quabbe“.

**rubus** „Brombeerstaude, Brombeere“: wohl zu got. *raupjan* „ausraufen, abrupfen“, nhd. mhd. *rupfen*, nhd. *ruppig* „lumpig“ (eigentlich nhd.), ahd. *roufen* „raufen, rupfen“, nhd. *raufen*, wozu nach Lewy PBrB. XXXII, 141 lit. *ruūbas* „Narbe am Baum oder einer Wunde; Saum an einem groben Rock“, lett. *rūbs* „Kerbe“, slav. *rabъ* „Saum“ (aksl. „pákoč, pannus“), poln. *rabieć*, russ. *rubit* „hacken“, und nach Uhlenbeck KZ. XL, 559 (m. Lit.) vermutlich auch nhd. *Rumpff*, ndl. *romp*. Idg. \**reub-* Parallelwz. zu \**reup-* (in *rumpo*) „zerreißen“: *rubus* also „Pflanze, an der man sich reißt oder kratzt“.

Kaum nach Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 197, 536 (auch schon Isid. Or. 17, 7, 19: *morus . . . quam Latini rubum appellant, eo quod fructus eius velut virgulti . . . rubent*) zu *ruber*, da die Pflanze wohl nicht von der Farbe der unreifen Beeren benannt sein wird; auch kaum eine s-lose Nebenform zu nhd. *Gestrüpp*, *struppig*, *sträuben*, ahd. *strūben* „starren, rauh emporstehn, struppig sein“ (Osthoff M. U. V, 62ff.; s. dagegen Kluge Wb. s. v. *sträuben*, Schröder IF. XVIII, 526, Strekelj Afs!Ph. XXVIII, 494ff.).

**ructo**, -*āre* „rülpsen“: s. *ērūgo*.

**rūdectus** „voll Schutt; daher vom Erdboden: trocken, mager“: zu *rūdus* „zerbröckeltes Gestein“ (z. B. Stolz HG. I, 535). Formell wohl Nachahmung des Gegensatzes (*h*)*umectus* „feucht“, das auf ideellem \*(*h*)*umigo* „befeuchte“ beruhen mag. Kaum diss. aus \**rūditectus* „geröllbedeckt“.

**rudens**, -*tis* „starkes Seil, bes. Schiffstau“: vielleicht nach Holthausen IF. XX, 321 Ptc. eines *d*-Präsens (wie *cūdo*, *pudet*) \**urudō* zu gr. ἐρύω „ziehe“, ῥυμός „Zugholz, -riemen“ usw. (freilich zeigen die gr. Ableitungen durchgehend *ō*, nicht *ū*).

Kaum als „rasselnd“ oder dgl. zu *rudo* (Wharton Et. lat. s. v.).

**rudimentum** „der erste Anfang, erste Unterricht in einer Kunst, Vorschule, erste Probe“: von *rudis* „roh“, bzw. (*ē*-)*rudire* „aus dem Rohen herausbringen, bilden, erziehen“.

**rudis**, -*e* „unbearbeitet, roh“: ursprgl. „blutig, roh vom Fleische“, s. *raudus*. — Nicht zu *rūdera* (Fick I<sup>4</sup>, 418).

**rudis**, -*is* „jeder dünne Stab; Kelle, Rührlöffel, Stab zu Fechtübungen“: unerklärt. Ganz fraglich, ob als \**urūdi-s* zu *rādix*.

Nicht zu ahd. *ruota* „Rute, Gerte, Stange“, as. *rōda*, ags. *rōd* „Kreuz“ (Curtius 352, Vanicek 244; s. unter *ratīs*). Auch nicht als *ru-d-is* zu got. *raus*, aisl. *reyrr*, ahd. *rōr*, nhd. *Rohr*, *Röhre*, *Roese*, auch wenn letztere nicht nach Hirt PBrB. XXII, 234f., Hoffmann BB. XXV, 106f. als \**ro(z)u-za-* zu gr. ῥοφος „Rohr“, serb. *rogoz* „Rietgras“, poln. *rogoż* „Binse“ (s. noch *ruscum*) gehören (s. Boisacq 277).

**rudo** (und *rūdo*) -*ere*, -*ivi* „schreien (bes. vom Esel), brüllen“: lit. *raudā* „Wehklage“, *raudōti* „wehklagen“, ab. *rydaja* „wehklage“,



ahd. *riozan*, mhd. *riezen*, ags. *rēotan* „klagen, weinen“ (dazu auch nhd. bair. *rotzen* „weinen“), ai. *rudati* „jammert, weint“, *rōditi* ds., caus. *rōdayati*, av. *raod-* „weinen“ (Vaniček 241, Fick I<sup>4</sup>, 115, 526). Idg. \**reud-* ist Erweiterung von \**reu-*, s. *rāvus* „heiser“ (Fick a. a. O., Persson Wzrw. 196 f.); daneben \**rōut-* vielleicht in ahd. *ruod* „Gebrüll“, ags. *rēde* „wütend“ (Holthausen IF. XX, 328 f.).

**rūdus (rōdus)**, *-eris* „zerbröckeltes Gestein, Geröll, Schutt; Mörtel, Estrichmasse“: aus \**ghreudos* (s. Walde IF. XIX, 100) zu as. *griot*, ahd. *grioz* „Sand, Kies“, nhd. *Grieß*, ags. *greet* „Sand“, aisl. *grjöt* „Gestein“, aisl. *grautr* „Grütze“, ags. *grytt*, ahd. *gruzzi*, nhd. *Grütze*, ahd. *grūz* „Korn von Sand oder Getreide“; lit. *grūdžiu*, *grūsti* „stampfen“, *grūdas* „Korn“, lett. *grauds* „Korn“, ab. *gruda* „Scholle“ (aber gr. *χρῶσός* ist Lehnwort aus hebr. *chārūts*, ass. *hurāsu* „Gold“) (Fick I<sup>4</sup>, 418, Prellwitz Wb. s. v. *χρῶσός*, Johansson Beitr. 132, Hoffmann BB. XXVI, 142), und ohne Dental cymr. *gro* „Gries“, corn. *grou* „sabulum“ (daraus frz. *grève* usw.; Fick II<sup>4</sup>, 117).

Idg. \**ghreu-*, \**ghreu-d-* nach Prellwitz a. a. O. „hart über etwas hinstreifen, daher zerreiben, zermahlen, geistig oder im Gemüte hart berühren“; vgl. noch lit. *gráužas* „Grandacker“, *grandūs* „rührend, herzbewegend; spröde (vom Eisen)“, *grudinū*, *-inti* „Stahl härten“ (weiteres bsl. bei v. d. Osten-Sacken IF. XXIV, 245; über lit. *gráužiu*, *gráužti* „nagen“ s. dens. und Pedersen Kelt. Gr. I, 103; über nhd. *Graus*, ahd. *grūson*, *grūwisōn* „Schreck empfinden“, mhd. *grūul*, *griuwel* „Schrecken, Grauen, Greuel“, ahd. *ingrūen* „schaudern“ wahrscheinlich Wiedemann BB. XXVII, 239).

Lat. *rūdus* kaum zu aisl. *rūst* (\**rūd-sti-*) „Trümmer“, *rotenn* „verfault“ (Persson BB. XIX, 268), ai. *lōštā-h* „Scholle“, lit. *pelen-rūsis*, *-rūsā* „Aschenbrödel“, *rūsjs*, *rūsas* „Grube für winterlichen Kartoffelvorrat“, *rausiu* „wühle“ (: lat. *ruo*; s. Johansson IF. VIII, 163, XIX, 124 f., Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *lōštah*; die lit. Worte wohl aus \**rū-s-*, vgl. russ. *rychlyj* „locker“, ndl. *rul* aus \**ruzlā* „locker“; über ai. *lōštah* nicht besser Petersson IF. XXIV, 250 f.).

**rūdus**: s. *rāudus*.

**rūfus** „lichtrot, fuchsrot“: s. *rōbus*, *rōbigo*.

**rūga** „Runzel, Falte, bes. der Haut“: nach Bugge KZ. XX, 9 zu lit. *raūkas* „Runzel“, *runkū*, *rūkti* „runzelig werden, verschrumpfen“, *rūkszlas*, *raūkszlas* „Runzel“, *raukū*, *raūkti* „runzeln“, wozu nach Schrader KZ. XXX, 481 (ohne *rūga*) ai. *rūksā-h* „rauh“, ahd. ags. *rūh* „rauh“, got. (Diefenbach Vgl. Wb. II, 167, Uhlenbeck PBrB. XXVII, 123) *inrauhljan* „ergrimmen“ (aber gr. *ῥῶσός* „runzelig“ zu *ῥῶτις* „Runzel“, trotz Marstrander IF. XX, 347). Idg. \**rug-*, \**rug-* ist wahrscheinlich Ablaut zu \**uerg-*, \**uerg-* in lett. *suvergt* „eintrocknen, einschrumpfen“, ai. *varj-* „krümmen“ usw., s. *vergo* (Zupitza KZ. XXXVI, 67 a, Marstrander IF. XXII, 335; Verbindung mit ags. *wrinclē* „Falte, Runzel“ schon bei Curtius 481, Vaniček 272).

Kaum zu *runcāre* (Curtius 349, Fick I<sup>4</sup>, 526), so daß „Graben, Furche“ (vgl. *φαρκίς* „Runzel, Falte“: *φαράω* „pflüge“) Gdbed. von *rūga* wäre; s. noch *arrugia*.

**rugio**, *-ire* (wohl *ū*, s. Niedermann Mél. Saussure 46) „brüllen (vom Löwen)“: hom. *ἐρυγόντα* „brüllend“, *ἐρύγηλος* „brüllend (vom Stier)“, *ῥρυγμός*, *ῥρυγή*, *ῥρυγμα* (s. bes. Kretschmer KZ. XXXVIII,



135) „Gebrüll, Geheul“, ῥύζειν „knurren, bellen“, ags. *reoc* „wild“ (wenn nach Holthausen IF. XX, 328 eigentlich „vor Wut brüllend“), und mit idg. *q* ab. *ryknati, rykati* „brüllen“, ahd. *rohön* „brüllen“ (Curtius 349, Vaniček 241; im Germ. konkurrieren Worte mit anl. *hr-*, s. Lidén Bland. språkhist. bidrag 33 ff.); mir. *rucht* „Gebrüll, Geheul“ (Fick II<sup>4</sup>, 235); \**reuǵ-* in ab. *rozati*, poln. *rzac* „wiehern“ (neben *rzati, rżec*; W. Meyer KZ. XXVIII, 175, Nehring IF. IV, 401); hierher vielleicht auch lit. *rūgōti* „jemandem etwas übel nehmen“ (= „murren“? Fick I<sup>4</sup>, 525); vgl. auch *ērūgo, ructo*.

Sämtlich Erweiterungen zu idg. \**rēu-*, s. *rāvus, rumor, rādo*.

**ruidus** bei Plin. 18, 97 bestrittene Lesung, neben *nudus: pilum n.* „nicht mit Eisen beschlagener Stämpfel“ als Gegensatz zu *pilum praeferratum*. Ital. *ruvido* (Gröber AfL.V, 241) bildet keine sichere Stütze, da aus *rūgidus* herleitbar (s. Körting s. v.), worauf auch *ruidus*, wenn anzuerkennen, unter Annahme von Eindringen späterer Lautform zu beziehen wäre.

**ruina:** s. *ruo*.

**rullus** „bäurisch, grob, ungesittet; subst. Grobian“ (s. zur Überlieferung Stangl N. Jbb. CXLIX, 573): aus \**rud-los* oder \**rud-slos*, zu *rudis*.

**rūma, rūmis, -is, rūmen, -inis** „säugende Brust“ (über die *diva Rumina*, angeblich „die Göttin der Säugenden“ s. Wissowa Rel. 115, 195): nicht zu \*(s)*reu-* „fließen“ (s. unter *Rōma*; Curtius 353, Vaniček 342 usw.), da trotz Osthoff M. U. V, 62 ff. eine Gdf. mit *sr-* lautlich unzulässig, eine Nebenform \**reu-* aber sonst nicht zu stützen ist. — Vielleicht unter derselben Anschauung als \**roimā* zu \**rei-* „fließen“ (s. *rivus*)? Oder als \**urū-mā* (Suffix eventuell nach *mamma*)? „die gezogene“ zu gr. *ῥῆψυ* (s. *rudens*)? Letzteres setzte allerdings voraus, daß *haedi subrimii* ein *ū* aus *ū* zeige, was an betrachts der Stellung in nicht erster Silbe vor *m+i* vielleicht nicht ganz ausgeschlossen ist. Die Formen *rūmis, rūmen* können nach dem flgdn. Worte neben *rūma* getreten sein.

**rūmen, -inis, rūma, rūmis, -is** „Kehle, Gurgel, Schlund“, **rūmāre** „wiederkauen“, **rūmināre** (daraus durch Anlehnung an *rēmigāre* das von Caper getadelte *rūmigāre*, s. Keller Volkset. 150) ds.: wohl zu ai. *rōmantha-h* „Wiederkauen“ (aus \**rōma-manthah* „das Umdrehen der Halsmuskeln“ dissimiliert, J. Schmidt Krit. 100; vgl. auch Fick I<sup>4</sup>, 116), lit. *raumū* „Muskelfleisch“ (J. Schmidt a. a. O.); idg. \**reumen* „Muskel, bes. Halsmuskel“; Beziehung zur Sippe von *ērūgo, ructāre, rugio* (womit *rūmen* — an sich naheliegend und als andere Möglichkeit noch immer anzuerkennen — als \**rūgsmen* von Curtius 181, Vaniček 241 verbunden wurde) ist unsicher, da „Halsmuskel“ als ursprgl. Bed. nicht feststeht.

**rumex, -icis** „Sauerampfer“: scheint auf einem Adj. \**ru-mos* „sauer, bitter“ zu beruhen. In der Bed. ist vereinbar *rūta* „Raute“ (ein bitteres Kraut), dessen Quelle aber wohl trotz Osthoff M. U. V, 76 ff. das gleichbedeutende gr. ῥύτή (ῥ?) ist. Wenn letzteres aus \**srūtā* (nicht \**urūtā*, was ebenso möglich) entstanden und vorlat. \**rumos* s-lose Dublette eines darnach anzusetzenden \**srumos* ist, kann nach Osthoff Anschluß an ahd. ags. *sūr*, aisl. *surr* „sauer“, ab. *syro* „roh“, lit. *sūras* „salzig“ gesucht werden, insofern die Ver-



mittlung zwischen ital. gr. \**srū-* und germ. bsl. \**sūr-* unter \**suer-*, \**syu-* (woraus \**sru-*) wenigstens theoretisch angängig ist; der Beleg für \**suer-*, air. serb, cymr. *chwerw* „bitter“ (\**sueruos* nach Stokes KZ. XXVIII, 81a3), steht noch nicht sicher, s. Pedersen Kelt. Gr. I, 78. Die ganze Verbindung ist daher wegen der vielen dabei zu machenden Voraussetzungen wenig vertrauenswürdig. Eher nach Vaniček 241 zu *ērūgere* als „Aufstoßen, Säure verursachend“, wenn \**rūgmex* zu *rūmex* durch dissimilatorischen Schwund des ersten Gutturals; dieselbe Bed.-Entwicklung zu „Säure“ zeigte das von Fröhde BB. XVII, 318 verglichene lit. *rūgti* „sauer werden“ (Kurschat „aufstoßen“), *rūksztas* „sauer“, *rūksztjñe* „Sauerampfer“.

**rūmigo:** s. *rumen*. — **Rūmo:** s. *Rōma*.

**rūmor, -ōris** „jedes dumpfe Geräusch: Murmeln, Gesumme, das Gerede der Leute, unverbürgte Nachricht“: s. *rāvīs*.

**rumpo, -ere, rūpi, ruptum** „brechen“: mit *rūpēs, rūpīna, rūpex* zu ai. *rōpayati* „verursacht Reißen, bricht ab“, *lumpāti* „zerbricht“, *lupta-h* „zerbrochen, beschädigt“ (eher mit idg. *l*, s. *liber* „Bast“), *rūpyati* „hat Reißen im Leibe“, *rōpam* „Loch, Höhle“; ags. *rēofan*, aisl. *riūfa* „brechen, zerreißen“, aisl. *rauf* „Spalte, Loch“, ags. *rēaf*, as. *rōf*, ahd. *roub* „Raub“, got. *biraubōn*, ahd. usw. *roubōn* „rauben“ (s. auch Wadstein IF. XIV, 402 ff.); lit. *rūpėti* „sich um etwas kümmern“, *rūp mán* „es kümmert mich“, *rūpūs* „besorgt“, *rūpestis* „Sorge“ (wohl ursprgl. „es zerreißt, bricht mir das Herz“; vgl. zur Bed. ai. *rujāti* „zerbricht“: lat. *lūgeo* „trauere“), *rūpas* „rauh, höckerig, holprig“ (Curtius 266, Vaniček 244 f.), lit. *raupai* „Masern, Pocken“, *rauplė* „Blatter“, *raūpsas* „Aussatz“ („Loch, Bruch in der Haut“), serb. *rūpa* „Loch, Grube“ (Fick I<sup>4</sup>, 116, 526), ir. *roppy* (Corm.) „stößiges Tier“ (Stokes IF. II, 173, Fick II<sup>4</sup>, 236; ganz fraglich; zu mir. *robb* g. pl., *rubu* acc. pl. „Tier“?), poln. *rūpic* „beißen“, *rypac* „scindere, friare“ (v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., wydział filol., Ser. II, tom. X, 1897, 427). Daneben idg. \**reub-* in got. *raupjan* usw., s. *rubus*.

**rumpus** „*pedamentum nativum eius generis, ubi ex arboribus in arbores tractus vitibus vinea fit: quos traduces, quidam rumpos appellant*“ (Varro r. r. 1, 8): bei Verbindung mit *rumpo* (Stolz HG. I, 451) vermag ich die Bed. nicht zu begreifen. Viel ansprechender denkt Pontedera (s. Forcellini) an Entlehnung aus dem freilich nur bei Hesych belegten ρουφεῖς ἰμάντες οἷς πάττεται τὰ ὑποθήματα, in dem nach Plin. n. h. 17, 174 „*breviores palmites sarmento iunguntur inter se funium modo, ex hoc arcus funeta dicuntur*“.

**rūna** Paul. Fest. 353 ThdP.: *runa genus teli significat, Ennius: „Runata recedit“, id est procliata* [richtiger *pilata*, s. Landgraf AfL. IX, 419], Gloss.: aus \**rupsnā*, zu *rumpo*?

Ebenso unsicher Vaniček 241: zu *ruo*, lit. *rāuti* „ausjäten, ausreißen“, ab. *ryti* „graben“ usw.

**runcina** „Hobel“: aus ρυκνή ds. entlehnt (Varro l. l. VI, 96, Saalfeld usw.) unter Anlehnung an das mit letzterem urverwandte *runcāre* (Osthoff Pf. 618, Keller Volkset. 99). Das noch nicht durch \**runcāre* beeinflusste \**rucina* nach Claussen N. Jb. f. d. kl. Altertum XV, 421 noch in afrz. *roisne*.



Urverwandtschaft auch von *runcina* ist trotz Vaniček 242, Fick I<sup>4</sup>, 119, 530, Prellwitz Wb. s. v. ῥυκάνη nicht anzunehmen.

**runco**, *-äre* „jäten, ausjäten“, **runco**, *-ōnis* „Reuthacke, Jät-hacke“: ai. *luñcēti* „rauft, rauft aus, rupft, enthülst“, *luñcanam* „das Rupfen, Raufen, Ausraufen“ (das wohl nicht nach Uhlenbeck KZ. XXXIX, 260 unter Annahme von idg. *l* zu ab. *lyko*, lit. *lūnkas* „Bast“), gr. ῥυκάνη (daraus lat. *runcina*) „Hobel“, vielleicht auch ὀρύσσω „grabe, scharre“, ὀρύχω ds., ὀρυχή „Graben“ (wenn mit unursprgl. χ) (Vaniček 242, Curtius 349), ir. *rucht* „Schwein“ (Fick II<sup>4</sup>, 235); s. noch *ruo*.

Lat. *rūga* ist wohl fernzuhalten.

**ruo**, *-ere, rūi, rutum, ruitūrus*: dreierlei Ursprungs:

1. „stürzen“: mit *ruina* „Fall, Sturz, Einsturz, Trümmer“ und den Zusammensetzungen *ingruo* „stürze mit Heftigkeit herein, breche herein“, *congruo* „falle zusammen, treffe zusammen“ zu hom. ἔχραον „überfiel, bedrängte“ (mit *ingruo* verbunden von Döderlein Hom. Gloss. I, 257, zustimmend Schulze KZ. XXIX, 241, Hirt BB. XXIV, 282), wozu auch ζαχρηεῖς „heftig andrängende, ungestüme“ (Ahrens Beitr. z. gr. und lat. Etym. I, 8f., Brugmann IF. XI, 287; aber äol. χραῦω „ritze, verletze“, ἔρχραῦω „schlage hinein“, kypr. χραύομαι, χραύομαι „stoße an, bin benachbart“, ἀχραῖς „unberührt, rein“ sind fernzuhalten, s. zuletzt Sommer Gr. Lautst. 73f.), lit. *grīvuù*, *grīūti* „zusammenfallen, in Trümmer fallen“, *grīūju*, *grīōviau*, *grīōuti* „niederbrechen, donnern“ (Pott Wzwb. I, 744; vgl. noch bes. Fröhde KZ. XXII, 252, Hoffmann BB. XXVI, 142, Walde IF. XIX, 99).

Dazu eine Anlautdublette in apr. *krūt* „fallen“, lett. *kraulīs* „Absturz“, ags. *hrēosan* „fallen“ (Zupitza KZ. XXXVII, 388). — *ingruo*, *congruo* wegen *ruo* nicht zu *brūtus*.

2. „rennen, wohin eilen, stürmen“: die von seiten der Bed. mögliche Identität mit 1. (vgl. nhd. *stürzen* = *niederfallen* und *eilen*) wird widerlegt durch mir. *rūathar* „Ansturm“, cymr. *rūathr* ds. (Fick II<sup>4</sup>, 234); dieses idg. *\*reu-* „rennen, eilen“ (von Persson Wzerw. 122 auch in ai. *rū-rā-h* „hitzig, vom Fieber“ gesucht, und nach Holthausen IF. XX, 328 — s. auch Trautmann Grm. Lautges. 46 — wohl auch in ags. *reow* „wild, wütend“, got. *ummanariggos* „wild, grausam“ anzuerkennen) ist identisch mit *\*ereu-* in ai. *ṛṇōti*, *ṛṇvati* „erhebt sich, bewegt sich“, gr. ὄρυμι (\*ὄρυμι) „errege“, ὀρούω „stürme los“, ai. *ārvan-* „Renner“, aisl. *orr*, as. *aru*, ags. *earu* „schnell“, und Erweiterung von idg. *\*er-*, s. *orior* (Kuhn KZ. II, 460, Persson a. a. O. usw., Pedersen IF. II, 307).

3. „aufreißen, wühlen, scharren“: lit. *rāuju*, *rāuti* „ausreißen, ausjäten“, *ravēti* „jäten“, ab. *ryja* „grabe“, *rova* „reife aus, jäte aus“, *ryls*, *rylo* „Grabscheit, Spaten, Hacke“, *rovz* „Graben, Grube“, lit. *rāvas* „Straßengraben“, apr. *rawys* „Graben“ (aus dem Slav.?): ai. *rav-*, *ru-* „zerschlagen, zerschmettern“ (*rāvat*, *rudhī*, *rāvišam*, *rōruvat*), *rutā-h* „zerschlagen, zerschmettert“, gr. ἐρυσίθου (Schulze Qu. ep. 318) „die Erde aufwühlend“, mir. *ruam* (mir. *ruamh*) „Spaten, Grabscheit“, *ruamor* „effossio“ (Fick II<sup>4</sup>, 234), aisl. *ryja* „den Schafen die Wolle ausreißen“ (Östhoff M. U. IV, 28f.; dazu auch ab. *runo* „Fließ“? schwierig wegen kaš., masur. *reno* ds., s. *rēno*), got. *riurs* „vergänglich“, aisl. *ryrr* „gering, arm“ (Zimmer ZfdA. XIX, 450), aisl. *rjodr*,



ahd. *riuti*, aisl. *ruð*, ahd. *rod* „Rodung“, nhd. (nd.) *roden*, nhd. *reuten* (idg. *-dh* nach Ausweis von av. *rao(i)ðya-* „urbar zu machen“, Bartholomae Airan. Wb. 1496, ZfdtWortf. VI, 231f., s. auch Meringer IF. XVIII, 242, wo ahd. *riostar* „Pflugsterz und Pflughaupt“), und vielleicht (s. Holthausen IF. XX, 319) mhd. *rüne* „Wallach“. Vgl. Vaniček 241, Osthoff M. U. IV, 28f., Fick I<sup>4</sup>, 119, 52S. *ū* in der juristischen Formel *rūta caesa* (Varro l. l. IX. 104) „Gegrabenes und Gefälltes“ gegenüber *rūtus* (kann *ū* in der Enklise entwickelt haben, Hirt Abl. 172) zwingt trotz Solmsen Stud. 132 nicht, auch diese Gruppe auf zwei verschiedene Wzln. zu verteilen: \**rū-* „graben“ und \**rū-* „reißen, raffén“; man kommt mit \**reuā-* „ausreißen, reißen, graben“ aus; *rumpo* usw. ist vielleicht eine Erweiterung davon.

Hierher *rūtrum* „Spaten, Hacke, Kelle“, *rutellum* „kleine Schaufel“, *rutābulum* „Schaufel, Scharre, Rührkelle“, *obruo*, *diruo*, *eruo* usw. — *ruo* entweder aus \**ruuō*, oder aus \**reuō* mit Verallgemeinerung der Zusammensetzungsform *-ruo*.

**rūpēs** „steile Felswand, Klippe, Felsenkluff, jäher Abgrund“: zu *rumpo* (Vaniček 245); vgl. bes. die tirol. Ortsnamen *Roppen* (14. Jhd. *Rauppen*, heute *roups* gesprochen), *Rofen* (*roufs* gesprochen), ferner *Riepe* „Schuttreuse“ (Schatz Mundart von Imst 62, 77).

**rupex**, *-icis* „ruppiger, klotziger Mensch, Rüpel“, spät auch „steinern“: zu *rumpo* (Vaniček 245).

**rupīna**: s. *rumpo*.

**rursus** „rückwärts, zurück“: \**ré-uorsos* (Vaniček 274, Solmsen Stud. 60).

**rūs**, *rūris* „das Land im Gegensatz zur Stadt“: aus \**reyos* (Solmsen Stud. 60) = av. *rauah-* „Weite, Raum“, *rauas-carat-* „was sich im Freien bewegt“ (Darmesteter Msl. III, 55); vgl. auch ab. *ravnz* (auch slav. *rovnz*) „eben“ (von Mikkola [IA. XXI, 107] als ursl. \**rovnz*, nicht \**orvnz* betrachtet), got. *rūms* „Raum; geräumig, weit“, aisl. *rūm* „freier Platz, Lagerstätte, Bett“; ags. as. ahd. *rūm* „Raum“, ags. mhd. *rūm* „geräumig“, nhd. *Raum*, *geraum* (Vaniček 235, Osthoff M. U. IV, 126, Fick I<sup>4</sup>, 118, 529), air. *rōe*, *rōi* „ebenes Feld“ (\**rouesiā*; Strachan [IA. IV, 103], Fick II<sup>4</sup>, 235), *rē* „Raum, bes. Zeitraum“ (\**reyūā*, Vendryes Rev. celt. XXVIII, 141 f.).

Idg. \**reu-* beruht vielleicht auf \**ru-* = \**ur-*: \**uer-*, zu ai. *urū-h*, comp. *vāriyān*, av. *vouru-*, gr. εὐρύς „weit“, vgl. Meillet Msl. XII, 223 ff.; Vendryes a. a. O. erwägt nicht wahrscheinlicher Zugehörigkeit zu \**reu-* „rennen“ (s. *ruo* 2), was eher auf „Zeitlauf, Zeitraum“ als auf räumliche Ausdehnung paßt.

*rūs* nicht nach Hirt PBrB. XXII, 233 f. zu lit. *rāuti* „jäten“ usw. (s. *ruo*). Unrichtig auch Fay Gl. Rev. XIII, 350.

**ruscum**, **ruscus** „der Mäusedorn“: ganz fraglich, ob als \**rosocos* nach Niedermann Mélanges Meillet 103 f. zu lit. *erszkētis*, lett. *ērkschkeis* „rhamnus cathartica“.

Kluges (Wb.<sup>3</sup> 274) Verbindung mit grm. *rausa-* „Rohr“ (s. unter *rudis*), etwa unter Ansatz von \**rog<sup>h</sup>hes-co-*, ist mit Recht aufgegeben (s. auch Bugge PBrB. XIII, 334, Niedermann a. a. O.).

Die scharlachroten Beeren des kleinen Strauches machen Beziehung zu *russus*, *ruber* innerlich am wahrscheinlichsten; es läge

ein substantiviertes Adj. auf *-co-* (vgl. *cascus*) vor, das allenfalls auf Grund des alten *-es*-St. von *rubor* erwachsen, eher aber aus *russus* erst sekundär erweitert wäre (eventuell synkopiert aus *\*russicus*?).

**ruspor**, *-āri* „durchforschen, untersuchen“ (Acc.); ital. *ruspare* „scharren“ (von der Henne = den Boden untersuchen) weist auf *ū* (Gröber AfL. XV, 242); unerklärt. — Erweiterung von Wz. *\*reu-* in gr. *ῥεπειν* „ausspüren, ausforschen“, *ῥεπεινα* „Nachforschung“, aisl. *raun* „Probe“, got. *rūna* „Geheimnis, geheime Beratschlagung“, ahd. usw. *rūna* ds., ahd. usw. *rūnēn* „flüstern, raunen“, lett. *runāt* „reden“ (aus dem Grm.?), air. *rūn* „Geheimnis“, cymr. *rhin* ds. mittelst *-sp-* ist nicht glaublich. — Möglich ist eine Gdf. *\*rupsāre* (s-Präs. oder eher Ableitung eines *-es*-Stammes), vgl. *vespa*: *Wepse*; unter der Voraussetzung, daß die italien. sinnliche Bed. das ursprünglichere bewahrt hat, „scharren, kratzen“, könnte dann an *\*rub-* (s. *rubus*) „kratzen, reißen“, allenfalls sogar an *rumpo* Anschluß gesucht werden. Unannehmbar vermutet Stowasser Wochenschr. f. kl. Phil. 1891, 1114 Entlehnung aus hom. *ῥυστᾶζω* „zerre hin und her, schleife“ mit äol. *σπ* statt *στ*.

**russus** „fleischrot“: zu *ruber* (Vaniček 243). Gdf. wohl *\*rudh-*so, vgl. ahd. *ros(am)* „Rost“, lit. *rūsvas* „rotbraun“, *raūsvas* „rot“, lett. *rūsa* „Rost“, *rusla* „eine Art rotbrauner Farbe“, lit. *rusėti* „glimmen, brennen“, russ. *rysyj* „rötlichblond“, ab. *rusz*, russ. *rusyj* „blond“; mit *to*-Ableitung lett. *rusta* „braune Farbe“, *rustēt* „rot färben“, lit. *rūstas* „lila“ und „bräunlich“, ahd. as. *rost*, ags. *rūst* „Rost“ (*\*rūdh-s-to-*); enthält die suffixale Tiefstufe zu gr. *τὸ ῥεπυθός*, lat. *rūbor* (Persson BB. XIX, 270, J. Schmidt KZ. XXXII, 387, Brugmann IF. VI, 103, Johansson IF. VIII, 162 m. Lit.). Balt. *\*rustas* ist daher keine ausreichende Stütze für Niedermanns IF. XV, 120a3 Zurückführung von *russus* auf *\*rudh-tos*. Gr. *ῥούσιος* „rotbraun“ (Prellwitz Wb. s. v.) ist aus *russus*, *russeus* entlehnt (Persson Wzerw. 238a3 nach Zacher).

**rūta** „Raute (bitteres Kraut)“: s. *rumex*. Aus dem Lat. stammt ahd. *rūta*, und durch galloroman. Vermittlung, daher mit Erweichung von *t* zu *d* ags. *rūde*.

**rūta caesa**: s. *ruo*.

**rutābulum** „Schaufel“: auf Grund eines *\*rutāre* „graben“ (: *rutu-s*) zu *ruo* 3; Vaniček 241.

**rutilus** „rötlich, hochblond“ (vgl. Wölflin AfL. XII, 20): zu *ruber* (s. Vaniček 243, Niedermann IF. XV, 120a3).

**rutrum**: s. *ruo*.

**rutuba** „Verwirrung, Unruhe“ (Varro bei Non. 167 M.): unerklärt.

## S.

**sabanum** „ein grobes leinenes Tuch, Serviette usw.“: aus gr. *σάβανον* (Weise, Saalfeld), ursprgl. „Zeug, in Saban (bei Bagdad) gemacht“ (Lévy Sem. Fremdw. im Gr. 127, Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *saban*).